

September 2002



Aus dem Inhalt:

Werkstatt Medienzentren 2005

Drehbuch Geschichte.- Filmquellen
aus Westfalen im Gespräch

Neuerscheinungen und Vorschau

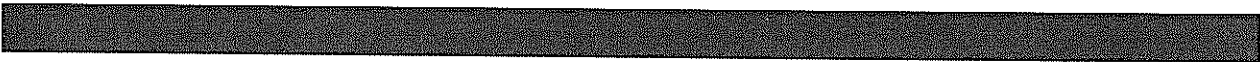
Computer im Hort *und*
Ein Modellnetz geht auf Reisen.

“Gut in Form” - Ein neues museums-
pädagogisches Programm entsteht.

Aus der Presse



Landschaftsverband
Westfalen-Lippe www.lwl.org



LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

IMPRESSUM

Entwurf und Gestaltung

Titelfoto:

Redaktion:

Internet:

Ute Havers

Stephan Sagurna

Hermann - Josef Höper

Kontakt: hj.hoeper@lwl.org Tel: (0251) 591-3905

www.ms.shuttle.de/landesbildst/fokus302.pdf



Liebe Medienverantwortliche in Westfalen-Lippe, Liebe Freunde des Westfälischen Landesmedienzentrums,

am 22. September wählt Deutschland einen neuen Bundestag. Der Wahlkampf läuft schon seit Wochen auf Hochtouren. Die Politikfelder Bildung und Kultur spielen dabei jedoch höchstens am Rande eine Rolle. Stichworte wie „Erfurt“ und „PISA“ sind spätestens seit der Flutkatastrophe im Südosten unserer Republik wieder aus den Schlagzeilen verdrängt worden. Vor allem die Frage, wie der Wiederaufbau der hochwassergeschädigten Regionen finanziell zu bewerkstelligen ist, bewegt momentan die Gemüter. Es steht zu befürchten, dass dabei auch die Bildungs- und Kulturetats von Bund, Ländern und Kommunen nicht ungeschoren davon kommen werden.

Doch letztlich ist natürlich nicht der Regen verantwortlich für die klammen öffentlichen Finanzen. Auch und gerade in Nordrhein-Westfalen herrscht schon seit Jahren Ebbe in den Kassen von Land und Kommunen. Anfang Juli sah sich der Landschaftsverband Westfalen-Lippe gezwungen, dem Beispiel der Landesregierung NRW zu folgen und gleichfalls eine Haushaltssperre zu erlassen. Sie erlegt auch dem Westfälischen Landesmedienzentrum einen strikten Sparzwang auf. Manche unserer gewohnten Serviceleistungen werden in den nächsten Monaten möglicherweise so nicht mehr zu erbringen sein. Gleichwohl sind wir entschlossen und zuversichtlich, unserem politischen Auftrag als regionaler Dienstleister für Medienkompetenz und Medienkultur weiterhin gerecht zu werden.

Wichtig ist uns vor allem die Unterstützung und Beratung der Kreise und kreisfreien Städte Westfalen-Lippes in allen Fragen des Medieneinsatzes in Bildung und Kultur. In diesem Zusammenhang kommt einem Projekt besondere Bedeutung zu, das das WLM gemeinsam mit dem Medienzentrum Rheinland am 1. Juli 2002 gestartet hat: die „Werkstatt Medienzentren 2005“. Sie soll die Mitglieds Körperschaften der beiden Landschaftsverbände dabei unterstützen, ihre Dienstleistungsstrukturen im Medienbereich entsprechend den neuen

Anforderungen zeitgemäß weiter zu entwickeln. Wir versprechen uns von der „Werkstatt“ einen kräftigen Impuls sowohl bei der Beantwortung der anstehenden inhaltlichen Fragen als auch eine stärkere politische Rückendeckung für die Arbeit der Medienzentren. Näheres können Sie auf der Seite 4 erfahren.

Lenken möchte ich Ihre Aufmerksamkeit darüber hinaus auf die Vorstellung mehrerer Neuproduktionen, die vom Westfälischen Landesmedienzentrum in den letzten Monaten herausgebracht worden sind bzw. in den nächsten Wochen fertiggestellt werden. Die in diesem Heft vorgestellten Medien eignen sich nicht nur für den Einsatz in der schulischen und außerschulischen Bildung, sie richten sich auch an alle, die privat oder beruflich Interesse an landeskundlichen Themen haben.

Personelle Veränderungen stehen im WLM wiederum im Referat Medienproduktion und Medientechnik an: In wenigen Wochen wird dort mit Ursula Kenkel auch die zweite Volontärin ausscheiden. Frau Kenkel gilt nicht nur mein herzlicher Dank für die Realisierung des Filmprojekts „Bahn frei – Die Geschichte der Eisenbahn in Westfalen“, das unmittelbar vor dem Abschluss steht, sondern auch für ihre engagierte redaktionelle Betreuung der letzten beiden Ausgaben von „Im Fokus“. Am Ende ihrer Ausbildungen zur Fotografin bzw. Mediengestalterin stehen auch Anna M. Radau und Eva Probst. Beide haben das Produktionsteam mit ihrer frischen Art bereichert. In diesem Heft berichten sie über ihre jeweiligen Ausbildungserfahrungen im WLM. Frau Kenkel, Frau Radau und Frau Probst möchte ich an dieser Stelle für ihre berufliche und private Zukunft alles Gute wünschen!

Unmittelbar vor der Tür steht der 8. Bundeskongress der Medienzentren, der vom 30. September bis 2. Oktober in Hamburg stattfinden wird. Dort liegen inzwischen über 400 verbindliche Anmeldungen vor. Das Westfälische Landesmedienzentrum wird sich an zwei Workshops aktiv beteiligen. Schon deshalb hoffe ich, möglichst viele von Ihnen in Hamburg wieder zu sehen.

Bis dahin alles Gute
Ihr

Markus Köster

Markus Köster
Kontakt: m.koester@lwl.org

Auftakt der Werkstatt Medienzentren 2005

Zur Auftaktveranstaltung der „Werkstatt Medienzentren 2005“ trafen sich am 16. Juli 2002 Vertreterinnen und Vertreter aus 18 nordrhein-westfälischen Kreisen und kreisfreien Städten im Westfälischen Landesmedienzentrum. Die „Werkstatt Medienzentren 2005“ wurde unter dem Dach der e-nitiative.nrw vom Medienzentrum Rheinland und dem Westfälischen Landesmedienzentrum initiiert.

Die lokalen Strukturen im Bereich des Einsatzes von Medien in Bildung und Kultur befinden sich durch die rasanten informations- und kommunikationstechnologischen Entwicklungen in einem starken Umbruch. Dies stellt speziell die Medienzentren vor neue Herausforderungen. Insgesamt werden die kommunalen zu bewältigenden Aufgaben weiter zunehmen. Das gilt für den Ausbau der IT-Infrastruktur in Schulen (Stichwort Schulvernetzung) und das künftige Management der Medienereitstellung (Lizenzverwaltung, Online-Distribution etc.) ebenso wie für die technische, inhaltliche und pädagogische Beratung von Lehrern und außerschulischen Multiplikatoren beim Einsatz neuer Medien.

Aus Sicht der beiden nordrhein-westfälischen Landesmedienzentren stehen deshalb in den kommenden Jahren erhebliche Anstrengungen zur Weiterentwicklung der vorhandenen lokalen Unterstützungsstrukturen an. Dazu möchte die am 1. Juli 2002 eröffnete „Werkstatt Medienzentren 2005“ einen Beitrag leisten. Ziel der Werkstatt ist, die derzeitigen Aufgaben und Strukturen in den kommunalen Medienzentren im Hinblick auf bereits vorhandene und künftige Anforderungen zu überprüfen und differenzierte Konzepte zur Weiterentwicklung der lokalen Strukturen zu erarbeiten. Dazu sollen über die professionell gesteuerte Organisation eines Informations- und Erfahrungsaustausches hinaus Fortbildungen angeboten, Konzepte, Erfahrungen und gute Beispiele fortlaufend im Internet publiziert und auch das Gespräch mit Politik, Verwaltungen und potentiellen Partnern gesucht werden.

Die 18 beteiligten Medienzentren möchten sich auf diese Weise gemeinsam den zukünftigen Herausforderungen an einen zeitgemäßen kommunalen Medienservice für nordrhein-westfälische Schulen stellen. Bis Ende 2004 sollen beispielhafte Konzepte entwickelt und dokumentiert werden.

Die nächste Projektgruppensitzung findet am 19. September im Medienzentrum Rheinland in

Düsseldorf statt; am 20. November 2002 wird dann wieder in Münster getagt. Schon jetzt ist die Werkstatt online auf der Homepage der e-nitiative.nrw präsent (http://www.e-nitiative.nrw.de/projekte_medienzentren2005).

□ Dr. Markus Köster
Kontakt: m.koester@lwl.org

„Uniform und Speiche“

Eine gemeinsame Fotoausstellung des Geschichtsorts Villa ten Hompel und des Westfälischen Landesmedienzentrums zum Dienstrad

Postboten benutzen es, Zeitungsausträgerinnen und seit einigen Jahren auch wieder die Polizisten: Das Dienstrad. Trotz der zunehmenden Motorisierung des Straßenverkehrs blieb das Fahrrad, gerade in Nordwestdeutschland, ein Fortbewegungsmittel, das sowohl von uniformierten wie nicht uniformierten Bürgern bis heute geschätzt wird.



Postbote Willi Telöken
Foto: Ignatz Böckenhoff,
Bildarchiv-WLM



Soldat J. Schweers
Foto: Ignatz Böckenhoff,
Bildarchiv-WLM

Deutschlands Fahrradstadt Nummer 1 ist wohl unangefochten Münster. Hier wurde am 5. Mai 2002 im Geschichtsort Villa ten Hompel die Fotoausstellung „Uniform und Speiche“ eröffnet. Die Ausstellung lud die Besucher zu einem Streifzug durch die Geschichte des Dienstrads vom Kaiserreich bis in die Bundesrepublik ein. Karikaturen, Skizzen, mehrere historische „Drahtesel“ und vor allem rund 50 Fotografien ermöglichten Einblicke in Wandel und Kontinuität des Dienstfahrrads und die damit verbundenen Tätigkeitsfelder von Polizei und anderen Behörden.

Ein Schwerpunkt lag – der Aufgabenstellung der Villa ten Hompel entsprechend – auf der Zeit des Nationalsozialismus: Der deutsche Blitzkrieg ist zwar verknüpft mit den Bildern von vorrückenden motorisierten Einheiten, wogegen der Einsatz von



Zeitungsjunge
Foto: Ignatz Böckenhoff, Bildarchiv-WLM

Fahrrädern beinahe schon als Relikt einer vergangenen Zeit wirkt. Im Besatzungsalltag war das Fahrrad jedoch weiterhin ein zentrales Fortbewegungsmittel der deutschen Behörden. Die Polizei versuchte zudem die Bevölkerung in den besetzten Gebieten zu demütigen und deren Handlungsraum gezielt dadurch einzuschränken, dass sie massenhaft Fahrräder beschlagnahmte. Diese Aktionen prägten besonders das Bild der deutschen Polizei in den Niederlanden. Der deutsche Polizist als Fahrraddieb ist bis heute im Gedächtnis der Niederländer verankert.

Für das Westfälische Landesmedienzentrum war es die erste Kooperation mit dem inzwischen überregional bekannten Geschichtsort Villa ten Hompel, dessen Arbeitsfeld die Entwicklung von Polizei und Verwaltung im 20. Jahrhundert ist. Die Recherche im Bildarchiv des WLM förderte überraschend viele Motive mit radelnden Jagdaufsehern, Dienstmädchen, Soldaten und sogar Wallfahrern zutage. Diese Bilder bildeten eine willkommene Ergänzung zu den Polizeimotiven aus dem Bestand der Villa ten Hompel. WLM-Fotograf Olaf Mahlstedt übernahm engagiert die fototechnische und designerische Betreuung der Ausstellung.

□ Dr. Markus Köster
Kontakt: m.koester@lwl.org

„Überwindung alten Frusts mit neuen Medien?“

Ein Seminar für Lehramtsstudierende zum Thema „Holocaust im Geschichtsunterricht“

„Immer wieder dieses Thema! Das ist einfach zu langweilig!“ Äußerungen wie diese haben schon so manchem engagierten Geschichtslehrer, der sich im Unterricht redlich um die Vermittlung der Geschichte des „Dritten Reiches“ und seiner Verbrechen bemühte, die Ohren klingeln lassen. Die Kritik aus Schülermund stößt ins Zentrum eines geschichtsdidaktischen Problemfeldes, mit dem sich Pädagogen immer häufiger konfrontiert sehen.



Holocaust
Foto: Stephan Sagurna / Sabrina Rullert

Wie kann die unterrichtliche Behandlung des Themas „Judendiskriminierung und –vernichtung während der Zeit des Nationalsozialismus“ in Anbetracht eines zunehmend artikulierten Desinteresses schülerorientiert und motivierend verlaufen? Und welche Rolle kann der reflektierte Einsatz neuer Medien (Internet, Lernsoftware, DVD etc.) bei der Überwindung von Lernfrustrationen und Übersättigungen von Schülerinnen und Schülern beim Umgang mit dem „Holocaust“ im Geschichtsunterricht spielen?

Diesen Fragen geht eine Veranstaltung für Lehramtsstudierende nach, die das Westfälische Landesmedienzentrum gemeinsam mit der Zentralen Koordination Lehrerbildung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster am 9. November 2002 in den Räumen des WLM durchführt. Ausgehend von der konkreten geschichtsdidaktischen Problemstellung sollen ausgewählte Medien auf ihre inhaltliche und didaktische Einsatzfähigkeit im Unterricht untersucht werden

Das Seminar versteht sich als geschichtsdidaktische und medienpädagogische Veranstaltung im Rahmen des Portfolio:Medien.Lehrerbildung. Diese neuartige Form der Zusatzqualifikation wurde vom Ministeri-

um für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, dem Paderborner Lehrerbildungszentrum sowie Vertretern der Studienseminare entwickelt: „Das Portfolio bietet – ähnlich wie eine Künstlermappe – die Möglichkeit, erworbene medienpädagogische Qualifikationen und Leistungen zu dokumentieren. Sie dient dem Nachweis individuellen Engagements auf dem Gebiet der Medienpädagogik und ergänzt die berufliche Lehramtsausbildung.“ (www.learn-line.nrw.de/angebote/portfoliomedien).

Drehbuch Geschichte

Filmquellen aus Westfalen im Gespräch

Eine gemeinsame Veranstaltungsreihe des Westfälischen Landesmedienzentrums und des Geschichtsorts Villa ten Hompel

Filme sind eine faszinierende historische Quelle. Unmittelbarer und eindringlicher als schriftliche Überlieferungen prägen sie unser Bild von der Vergangenheit. Der Eindruck, hier authentische, unverfälschte Geschichte zu sehen, trägt natürlich: Seit jeher wurden Filme als Mittel der (Selbst-) Inszenierung und Propaganda genutzt.

Auch aus der Region Westfalen gibt es eine erstaunlich breite Überlieferung von Filmen, die den privaten oder öffentlichen Alltag ihrer lokalen oder regionalen Umgebung auf Zelluloid festhielten. Was für ein Bild zeichnen diese Filme von den großen sozialhistorischen Veränderungen des 20. Jahrhunderts? Welcher Blick wird auf die kleinen und großen Akteure geworfen? Und unter welcher Perspektive lassen sich solche Zeugnisse heute betrachten? In vier Abendforen werden der Geschichtsort Villa ten Hompel und das Westfälische Landesmedienzentrum ausgewählte Filmbeispiele aus der Zeit zwischen 1933 und 1970 zur (Wieder-)Aufführung bringen. Im Gespräch mit Historikern und Zeitzeugen möchten wir nach neuen Zugängen zu diesen bewegten und häufig auch bewegenden Bildern suchen.

Folgende Veranstaltungen sind geplant:

30.10.02, 19.30 Uhr, Villa ten Hompel

Der schöne Schein der Diktatur – Alltag und Herrschaft des „Dritten Reiches“ im Spiegel von Amateurfilmen

Referent: Paul Hofmann, Leiter der Kinemathek im Ruhrgebiet, Duisburg

13.11.02, 19.30 Uhr, Westf. Landesmedienzentrum

Den Feind im Visier – Der Zweite Weltkrieg in Filmaufnahmen von Soldaten

Referent: Prof. Dr. Hans-Ulrich Thamer; Historiker, Münster

Zeitzeuge: Paul Korte (ehem. Soldat)

27.11.02, 19.30 Uhr, Villa ten Hompel

Westfalen – Mythos oder mehr?

Film: „Westfalenlied. Ein Heimatfilm der Roten Erde,“ 1957

Referent: PD Dr. Karl Ditt, Historiker, Münster

Zeitzeuge: Karl-Heinz Kramer, Haltern (Produzent des Films)

11.12.02, 19.30 Uhr, Westf. Landesmedienzentrum

„Alle Jahre wieder“ – ein münsterisches Gesellschaftsbild am Vorabend der 68er

Film: „Alle Jahre wieder“. Ein Film von Ulrich Schamoni, 1967

Referenten: Prof. Dr. Wim Damberg, Kirchenhistoriker, Bochum; Dr. Hans Gerhold, Filmhistoriker, Münster

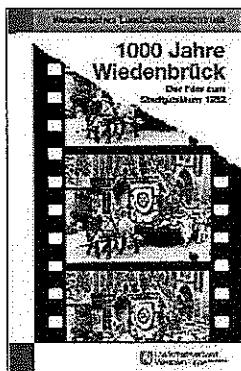
□ Dr. Markus Köster
Kontakt: m.koester@lwl.org



1000 Jahre Wiedenbrück. Der Film zum Stadtjubiläum 1952

Im Juni 1952 feierte Wiedenbrück ein Fest ganz besonderer Art: Eine Woche lang gedachte die alte Stadt an der Ems ihrer Gründung. 1000 Jahre zuvor, am 7. Juni des Jahres 952, hatte König Otto I. das Markt-, Münz- und Zollrecht an diesem damals wohl schon recht ansehnlichen Flecken an den Osnabrücker Bischof Drogo übertragen. Zur tausendjährigen Wiederkehr dieses historischen Ereignisses fand im Sommer 1952 ein Stadtfest statt, das damals mit großem Enthusiasmus gefeiert wurde. Unbestrittener Höhepunkt war ein Festumzug, der sich vor Zehntausenden von Besuchern und Zuschauern durch die festlich geschmückte Stadt bewegte.

Aus Anlass dieser Festwochen gab die Stadt Wiedenbrück seinerzeit einen Film in Auftrag, der das vielfältige Geschehen der Festveranstaltungen im Bild bewahren und zugleich ein gültiges Porträt der Stadt und ihrer Menschen zeichnen sollte. Das Westfälische Landesmedienzentrum hat den damals entstandenen Stummfilm jetzt, 50 Jahre später, in einer einfühlsam vertonten Videoverversion neu herausgegeben. Durch eine zeitgenössische Radio-reportage, die ebenfalls erhalten geblieben ist, wird das Handlungsgeschehen authentisch untermalt.



Der Film ist beim Westfälischen Landesmedienzentrum zum Preis von 9,90 € zuzüglich 2,60 € Versandkosten (für Privatpersonen) bzw. 45 € (für den nichtkommerziellen Verleih und nichtkommerzielle öffentliche Aufführungen) zu beziehen.

Ein halbes Jahrhundert nach seiner ursprünglichen Entstehung ist der Film nicht nur für die heutigen Bewohner Wiedenbrücks ein sehenswertes Zeitdokument. Über seine lokale Bedeutung hinaus zeichnet er ein anschauliches sozial- und mentalitätshistorisches Bild der Epoche zwischen Weltkrieg und Wirtschaftswunder, die in vielerlei Hinsicht den zwanziger und dreißiger Jahren offenbar noch sehr viel näher stand als den dann folgenden Jahrzehnten. Ja, fast gewinnt man den Eindruck, als sei die Zeit im kleinstädtischen

Milieu Westfalens gleichsam für einen Sekunden-schlag lang stehen geblieben, bevor sie sich dann auch hier in den Modernisierungswellen der sechziger und siebziger Jahre mit Macht beschleunigte.

□ Volker Jakob/Markus Köster
Kontakt: v.jakob@lwl.org

Damals in Haaren Alltagsleben im Paderborner Land 1939 – 1947

Jeder Ort, jede Region besitzt eine eigene, unverwechselbare Geschichte, und es sind immer wieder die Menschen, die diese Geschichte mit Leben erfüllen und ihr ein ganz eigenes, unverwechselbares Gesicht geben. Dies gilt gewiss auch für das Dorf Haaren im Paderborner Land. Haaren, einst ein kleiner, ganz von der Landwirtschaft geprägter Ort mit etwa 1.500 Einwohnern, steht im Mittelpunkt einer historischen Filmüberlieferung, in der der Stellmachermeister Josef Spinner das Alltagsleben in seinem Dorf in einem Zeitraum von annähernd 30 Jahren mit einer einfachen Handkamera im Bild festgehalten hat.

Aus diesem umfangreichen und bisher über Haaren selbst hinaus kaum bekannt gewordenen Material stellt der vom Westfälischen Landesmedienzentrum produzierte 30minütige Videofilm eine Auswahl vor, die die Lebens- und Arbeitsbedingungen, die Sitten und Bräuche des „flachen Landes“ vor und während des Zweiten Weltkrieges sowie in den ersten Nachkriegsjahren anschaulich thematisiert.

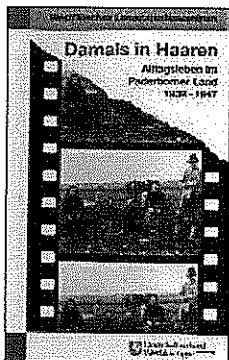
Zu sehen ist zunächst einmal der einfache, weithin autarke Mikrokosmos eines einzelnen Dorfes, in dem Natur und Religion gleichermaßen den Rhythmus vorgeben. Aussaat und Ernte bestimmten das Alltagsleben ebenso wie die vielen Feste des Kirchenjahres, das die tief gläubige katholische Landbevölkerung in einen festen Kanon religiöser Pflichten einband.

Wer wissen will, wie unsere Groß- und Urgroßeltern in ihrer Zeit lebten und lachten – ohne Autos, Urlaub, Telefon und nennenswerten Konsum, der kann dies in der hier vorgelegten Filmdokumentation erfahren. Aber auch die zeitlichen Rahmenbedingungen spiegeln sich in diesen Aufnahmen hintergründig wieder:

Da ist zunächst einmal der Krieg, dessen bedrohliche Schatten vor Haaren nicht Halt machten, und da sind

die ersten Vorboten der allgemeinen Technisierung und Modernisierung, die die Lebensbedingungen in der folgenden Generation so nachhaltig verändern sollten. Der 1907 geborene Josef Spenner, der Mann „hinter der Kamera“, hat dies alles in Sequenzen von großer Nähe und Unmittelbarkeit festgehalten, die uns heute, beinahe 60 Jahre danach, einen unverstellten und authentischen Blick in die Vergangenheit ermöglichen. Haaren war damals überall. Deshalb sind diese alten Bilder nicht nur für das Paderborner Land bedeutsam, sondern für ganz Westfalen.

□ Volker Jakob
Kontakt: v.jakob@lwl.org



Der Film ist beim Westfälischen Landesmedienzentrum zum Preis von 9,90 □ zuzüglich 2,60 □ Versandkosten (für Privatpersonen) bzw. 45 □ (für den nichtkommerziellen Verleih und nichtkommerzielle öffentliche Aufführungen) zu beziehen.

Rosse im Ried Wildpferde im Merfelder Bruch Ein Film aus dem Jahre 1943

Dieser kleine Film ist eine Entdeckung, ein Fundstück von besonderem Wert. 1943 gedreht, zu einem Zeitpunkt, als die 6. Armee in Stalingrad vernichtet ist und alliierte Truppen in Italien landen, wird die scheinbar friedliche Welt des ländlichen Westfalens gezeigt, das noch unzerstörte Dülmen und das freie Leben der Wildpferde im Merfelder Bruch.

Volksfest in den letzten Maitagen jeden Jahres. Scheinbar zeitlose und politikferne Bilder also. Im Kommentar, der diese Bilder begleitet und interpretiert, klingen hingegen gelegentlich sehr wohl die Grundmuster nationalsozialistischer Rasseideologie an. Das macht den Film auch zeithistorisch zu einem aufschlussreichen Dokument.

Für Pferdeliebhaber und -kenner ist er ohnehin ein faszinierendes Zeugnis, denn die sechs Jahrzehnte alten Aufnahmen ermöglichen einen interessanten Vergleich mit den heute im Merfelder Bruch lebenden 350 Pferden, die auch 150 Jahre nach der Gründung der Wildbahn noch immer unter dem Schutz der Herzöge von Croy stehen.

Michael Stoffregen-Büller

□ Volker Jakob
Kontakt: v.jakob@lwl.org



Der Film ist beim Westfälischen Landesmedienzentrum zum Preis von 9,90 □ zuzüglich 2,60 □ Versandkosten (für Privatpersonen) bzw. 35 □ (für den nichtkommerziellen Verleih und nichtkommerzielle öffentliche Aufführungen) zu beziehen.

Dritter Ziegeleifilm!

Die Ziegelei Alphons Meyer.

Dachziegelherstellung in einem traditionellen Familienbetrieb
ca. 25 Minuten, 2002

Jüngst konnte das Video über die Herstellung von Dachziegeln fertiggestellt werden. Wie bereits bei den beiden früheren Eigenproduktionen zur Ziegelherstellung, erfolgte wiederum eine enge Zusammenarbeit mit dem zuständigen Referenten im Westfälischen Industriemuseum, Herrn Dr. Andreas Immenkamp.

Ein Tier- und Heimatfilm also aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. In seinem Mittelpunkt steht das 1847 durch den Herzog Alfred von Croy errichtete Naturreservat mit seinen einzigartigen Existenzbedingungen für wildlebende Pferde. In eindrucksvollen Bildern werden die großen und kleinen Ereignisse im Jahreslauf festgehalten: Die ruhig ziehende, grasende Herde, eine Geburt in der Wildbahn, Hengstkämpfe, Fluchtgaloppaden vor Feuer und Wilddieben, die Gefahren nasskalter Winter und, als Höhepunkt, der Fang und die Versteigerung aller einjährigen Hengste als großes

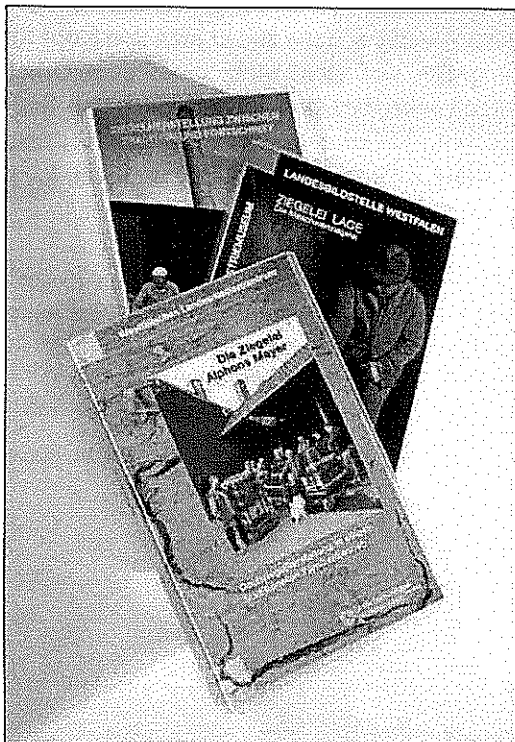
1995 entstand das Video *"Ziegelherstellung zwischen Tradition und Fortschritt. - Die Ziegelei Siegeroth in Lünen -"* als Auftragsarbeit der Stadt Lünen und des Westfälischen Industriemuseums. Bis in die 60er Jahre hatte dieser Betrieb den Anschluß an die technischen Entwicklungen in der Ziegelherstellung halten können. Die Mischung von Hand- und Maschinenarbeit war typisch für viele kleine Familienbetriebe in der Region. So dokumentiert dieser Videofilm das Produktionsverfahren einer der letzten Ziegeleien Westdeutschlands, welche als Bindeglied zwischen dem traditionellen Zieglergewerbe und der industriellen Produktionsweise moderner Ziegeleien gelten konnte. Teile des Betriebes standen zum Zeitpunkt der Dreharbeiten bereits unter Denkmalschutz und als das Video der Öffentlichkeit präsentiert wurde, war die gezeigte Arbeitswelt bereits Geschichte. Die Dreharbeiten waren in den letzten Produktionsmonaten des Familienunternehmens Siegeroth in Lünen erfolgt.

1999 folgte der Videofilm *"Ziegelei Lage. - Die Maschinenziegelei -"*. Der Betrieb war 1909 als Handstrichziegelei am Ortsrand von Lage (Lippe) gegründet worden. Bereits 1922 wurde mit der Umstellung der Produktion auf Maschinenbetrieb begonnen. Schrittweise fand in den darauffolgenden Jahrzehnten ein weiterer Ausbau des Maschinenparks statt, wodurch ein weitestgehend automatisierter

Betrieb entstand. 1979 wurde die Produktion eingestellt und seit 1984 erfolgte in mehreren Phasen die Restaurierung der Anlage. Dieses geschah mit dem Ziel, diese zum Ziegeleimuseum im Westfälischen Industriemuseum auszubauen. Da den Museumsbesuchern nicht zu jeder Zeit alle Maschinen in Funktion gezeigt werden können, entstand der Videofilm, der den maschinellen Herstellungsprozeß von Ziegelsteinen in dem nun museal betriebenen Werk aufzeigt.

Der neue Ziegelfilm von 2002, *"Die Ziegelei Alphons Meyer"*, dokumentiert in 25 Minuten die Herstellung von Dachziegeln. Bereits 1889 als kleines Familienunternehmen gegründet, produziert die derzeit ca. 15-köpfige Belegschaft der Ziegelei auch heute noch ausschließlich Dachziegel. Eine Spezialität sind die blaugrauen Ziegelprodukte, die nur in einem besonderen Brennverfahren hergestellt werden können. Dazu werden die Ziegelrohlinge in alten Kammeröfen gebrannt und dort nach Erreichen des Garbrandes unter Luftabschluß langsam abgekühlt. Die Öfen der Ziegelei Meyer gehören zu den letzten heute noch betriebenen Kammeröfen am Niederrhein. Der Film dokumentiert anschaulich den Werdegang des Dachziegels vom Rohmaterial zum fertigen Produkt. Nach der Aufbereitung des Lehms erhalten mit Hilfe von Revolver-, Strang- und Schlittenpressen Falz-, Hohl- und Firstziegel ihre Form. Dokumentiert wird der Guß einer neuen Pressform. Trotz Maschineneinsatzes kann auf umfangreiche Handarbeit nicht verzichtet werden.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Westfälischen Landesmedienzentrum und dem Westfälischen Industriemuseum ist in den vergangenen Jahren für beide



Ziegelherstellung zwischen Tradition und Fortschritt

Die Ziegelei Siegeroth in Lünen (21 min, 1995)

25,05 Euro für Medienzentren und Schulen (Rechnungsstellung, incl. Versand)

10,12 Euro für Privatpersonen plus 2,60 Euro Versandkosten

Westfälisches Industriemuseum: Ziegelei Lage

- Die Maschinenziegelei - (15 min, 1999)

25,05 Euro für Medienzentren und Schulen (Rechnungsstellung, incl. Versand)

10,12 Euro für Privatpersonen plus 2,60 Euro Versandkosten

Ziegelei Alphons Meyer.

Dachziegelherstellung in einem traditionellen Familienbetrieb (25 min, 2002)

35,00 Euro für Medienzentren und Schulen (Rechnungsstellung, incl. Versand)

9,90 Euro für Privatpersonen plus 2,60 Euro Versandkosten

Seiten recht erfolgreich gewesen. Die Videofilme dokumentieren das Funktionieren von Anlagen, zeigen industrielle Produktionsprozesse, die unter musealen Bedingungen gar nicht oder nur selten vorgeführt werden können. Z.T. wurden Filme sequenziert und können an entsprechender Stelle auf dem Museumsgelände an Medienstationen vom Besucher abgerufen werden. So kann das Funktionieren der Anlage direkt am Ort gezeigt werden bzw. auch der Eindruck von einer Produktionseinheit gegeben werden, die dort einmal gestanden hat. Die museale Situation wird so verlebendigt, die Phantasie des Besuchers angeregt. Die erstellten Videofilme werden in den Medienräumen der Museen gezeigt und in den Museumsshops zum Kauf angeboten.

□ Hermann-Josef Höper
Kontakt: hj.hoeper@lwl.org

Meine Ausbildung zur Fotografin beim Westfälischen Landesmedienzentrum

Der Einstieg in die Berufswelt wurde hier sehr sanft gestaltet. Ich war ja erst 17 Jahre alt und kam gerade von der Realschule.

„Lehrjahre sind keine Herrenjahre!“. Das haben uns die Lehrer oft gesagt. Doch zunächst war das einzige Problem: Wie sollte ich mir nur die vielen Namen merken? Das ging dann aber doch schneller als gedacht. Auch wurde mir bewusst, dass ich ein kleines Zahnrad in einem großen Uhrwerk namens Westfälisches Landesmedienzentrum war und noch bis zum 12. Januar 2003 bin.

Meine Ausbildung war wahnsinnig vielseitig:

- Reportage - Architektur - Werbung - Portrait - Studiofotografie - Außenaufnahmen - Laborarbeiten - Archivarbeit u.v.m..

Das ist eine große Möglichkeit, die ich zu schätzen weiß. Ich konnte jeden Bereich kennenlernen und meine Interessenschwerpunkte finden und weiterentwickeln.

Zusätzlich gibt es die überbetriebliche Ausbildung (ähnlich wie ein Praktikum) in einem Portrait- und/oder Werbestudio. Das Westfälische Landesmedienzentrum ist der einzige Betrieb in meiner Berufsschulklasse, der dies anbietet. Ein weiterer Vorteil war, dass ich aus meiner Klasse die höchste Ausbildungsvergütung bekommen habe. So konnte ich schneller unabhängig werden und Verantwortung übernehmen. Dies wurde auch vom WLM gefördert. Schnell wurden mir eigene Projekte zugewiesen, ich habe Ideen mit entwickelt und viele Vorstellungen fotografisch realisiert - all das hat mich selbstbewusst gemacht und mir die Motivation gegeben meine Ausbildung abzuschließen. Das ist nicht selbstverständlich, denn aus meiner Klasse haben von anfänglich 33 Schülern nur 21 an der Gesellenprüfung teilgenommen.

Die Möglichkeiten für eine/n Auszubildende/n beim WLM sind riesig. Fotografie ist mein Traumberuf und es war eine Traumausbildung. Ein Extra gibt es noch: die befristete Übernahme für sechs Monate. Das erleichtert einiges, denn so hat man den Kopf für die Prüfung frei und steht nicht unter dem Druck Bewerbungen schreiben und schnell einen Job finden zu müssen. Daher ist man nach der Prüfung entspannter und offener für Angebote und man kann sich in aller Ruhe informieren und bewerben.

Ich möchte mich bei allen bedanken, die mir in der Ausbildung Kraft und Mut gaben und mir eine wunderschöne Ausbildung ermöglichten. Jetzt, mit 20 Jahren, bin ich Fotografin!!! Danke.

□ Anna M. Radau



Foto: Sabrina Rullert

Die erste Mediengestalterin Bild und Ton des Westfälischen Landesmedienzentrums

„Aber ich habe doch gerade erst die Zusage zu meiner Ausbildungsstelle bekommen...” ging es mir durch den Kopf, als mir mein Lehrer am 21.06.2002 das Abschlusszeugnis in die Hand drückte und mir noch viel Glück für die Zukunft wünschte. Unglaublich, wie schnell die Zeit vergeht!

Ich weiß es noch wie gestern, als ich meinen ersten Gang in die damalige Landesbildstelle antrat: Die vielen Kabel, Schalter, Stecker und bunten Lämpchen ließen mich im ersten Moment daran zweifeln, ob ich diesen Beruf je erlernen könnte. Doch schnell bekam ich all diese Dinge in den Griff; auch wenn manche das von einer Frau nicht wirklich erwartet hätten.

Denke ich an die vergangenen drei Jahre, kommen mir viele Dinge ins Gedächtnis zurück. Ich erinnere mich an die vielen Drehtage, die schönen und spannenden, aber auch die anstrengenden und manchmal doch auch sehr nervenaufreibenden. Ich denke hierbei an die Tage in sengender Sonne oder die Drehs in Museen, bei denen man bei jedem Schritt aufpassen musste.

Es gab aber auch viele Tage, die ich mit dem Filmschnitt verbrachte. In denen musste man sich immer wieder daran erinnern, dass man auch Pausen einlegen sollte. Denn vor dem Computer vergas ich oft die Zeit und es kam nicht selten vor, dass ich mich

darüber erschrak, dass es doch schon eine Stunde später als vermutet war.

Ich machte mir schon Gedanken darüber, wie ich meine Ausbildungszeit nur mit männlichen Kollegen überstehen würde. Wie sich bald herausstellte, waren sie unbegründet.

Auf diesem Wege möchte ich mich bei meinen Kollegen und besonders bei meinem Ausbilder Thomas Moormann bedanken, dass sie mir immer das Gefühl gaben ein wichtiger Teil des Teams zu sein.

Nun bin ich noch bis zum Ende des Jahres beim WLM als *Mediengestalterin Bild und Ton* angestellt. Ich bin aber sehr gespannt, wohin mich mein Beruf danach verschlägt und welche Probleme ich dann zu meistern habe.

□ Eva Probst

Zur Zeit werden im Westfälischen Landesmedienzentrum zwei Auszubildende zur Mediengestalterin Bild/Ton und drei Auszubildende zur Fotografin betreut. Dabei konnten bereits in der Lehrzeit bei den Auszubildenden zur Fotografin Veröffentlichungen und Preise bei Fotowettbewerben errungen werden.

Neues aus der Reihe „Tonzeugnisse zur Westfälischen Literatur“

Er war einfach und treu wie ein Pferd, treu sich selbst, seinen wenigen Freunden, seinen einmal gefaßten Überzeugungen, die keine braune Tunke vertrugen, und auch den Pinten, die er regelmäßig nach der Schule frequentierte. Ein prächtiger Brauner, schwer in Trab zu bringen, langsam denkend, immerhin denkend. In einer Großstadtsschule hätte man ihn vielleicht das Roß genannt oder den Gaul oder Buzephalos. In Warendorf fiel er nicht auf. Da waren manche so.

So schrieb Paul Schallück 1966 in der Satire „Warendorfer Pferde“ über die Bewohner seiner Heimatstadt. Sicher nicht jeder Warendorfer wollte sich damals wiedererkennen und sicher nicht jeder blickte mit Stolz auf den heimischen Autor. Und obwohl Paul Schallück heute bereits weitgehend vergessen ist, zählte er zu den wichtigsten Schriftstellerpersönlichkeiten der 1950er und 1960er Jahre.

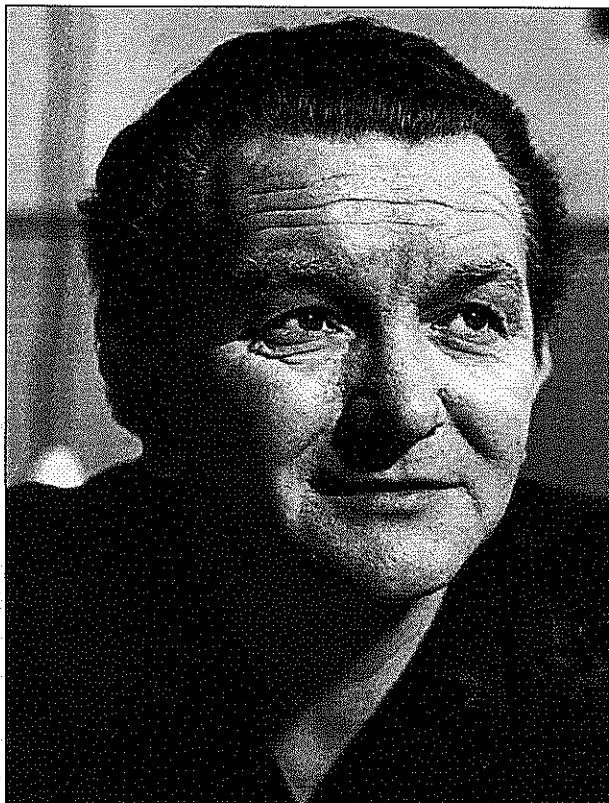
Sein Name wurde oft in einem Atemzug mit dem seines Freundes und langjährigen Wegbereiters Heinrich Böll genannt, sein Werk mit zahlreichen Literaturpreisen ausgezeichnet, u. a. dem Annette-von-Droste-Hülshoff-Preis (1955) und dem Nelly-Sachs-Preis (1973).

Mit seinen Romanen und Kurzgeschichten traf Schallück den Nerv des Zeitgeschmacks und viele seiner Hörspiele und Fernsehspiel wurden vorwiegend vom WDR realisiert. Er war darüber hinaus ein profilierter Kritiker, dessen gesellschaftskritischen Essays, Leitartikel und Statements im Rundfunk, in Zeitschriften und Zeitungen erschienen. Für viele seiner Leser überraschend, debütierte er in seiner letzten Lebensphase auch als Lyriker.

Im Rahmen seines gesellschaftspolitischen Engagements zeigte sich Schallück als unbestechlicher Moralist, der keiner Auseinandersetzung aus dem Weg ging. In der Anti-Atomkraft-Bewegung und bei den Ostermärschen war er an vorderster Stelle dabei. Das Kölner Dokumentationszentrum „Germania Judaica“ baute er maßgeblich mit auf. Die 1959 in privater Initiative gegründete Bibliothek zur Geschichte des deutschen Judentums ist heute die größte Sammlung ihrer Art in der Bundesrepublik.

Paul Schallück, 1922-1976, hätte in diesem Jahr, am

17. Juni 2002, seinen 80. Geburtstag gefeiert. Die Literaturkommission für Westfalen nutzte diesen Anlass, um im Juni mit einem Literaturworkshop und einer Ausstellung im Literaturmuseum Haus Nottbeck (Oelde-Stromberg) das Werk Schallücks zu würdigen und auch die Stadt Warendorf wird zwischen dem 29. September und dem 11. November in mehreren Veranstaltungen an den Schriftsteller erinnern.



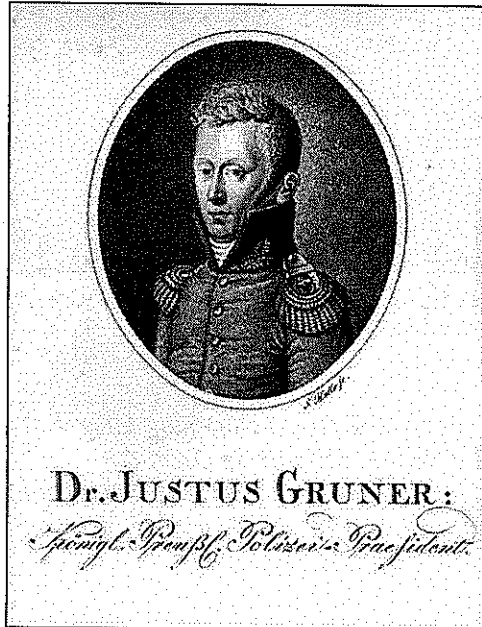
Paul Schallück
Foto: Klaus Eschen

Als Koproduktion der Literaturkommission für Westfalen und des Westfälischen Landesmedienzentrums wird im September 2002 ein Porträt des Autors Paul Schallück mit dem Titel „Daran glaube ich“ in der Reihe „Tonzeugnisse zur Westfälischen Literatur“ erscheinen. Die Doppel-CD beinhaltet einen Dokumentarbeitrag zu den unterschiedlichen Stationen seines Schaffens sowie eine Auswahl seiner wichtigsten Texte.

Die CD ist zu einem Preis von 14,95 € zuzüglich 2,60 € Versandkosten beim Landesmedienzentrum zu beziehen.

□ Claudia Landwehr
Kontakt: c.landwehr@lwl.org

Der Spion des Königs? Justus Gruners denkwürdige Reise durch Westfalen 1801



Vor zweihundert Jahren machte sich ein junger Mann aus Osnabrück auf, ganz allein und zu Fuß durch Westfalen zu reisen: Justus Gruner. Er hatte gerade seine Universitätsstudien beendet und wollte nun einen Beruf ergreifen. Es war sein sehnlichster Wunsch, möglichst schnell im preußischen Staatsdienst Karriere zu machen. Dabei sollte ihm seine viermonatige Reise durch Westfalen entscheidend helfen.

Die Französische Revolution hatte gerade Europa erschüttert und Napoleon schickte sich an, den Kontinent zu erobern. Noch regierten in Münster, Osnabrück und Paderborn Bischöfe, aber die Preußen standen an Rhein und Weser bereit, die Bischofsländer zu übernehmen. Noch herrschte vielerorts die alte, feudale Gesellschaftsordnung, aber die neuen Ideen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit waren nicht mehr auszulöschen und veränderten das Denken der Menschen. Überall spürte man Gärung. Und die industrielle Revolution kündigte sich bereits an.

Was Gruner sah und erlebte, schrieb er nieder – sehr zum Ärger vieler Zeitgenossen, zu sehr nahm er für den preußischen Staat, für Protestantismus und industriellen Fortschritt Partei. Aber warum unternahm er diese beschwerliche, monatelange Reise?

War es eine unglückliche Liebe, die ihn forttrieb, wie er es in sein Reisebuch schrieb? Oder wollte er das in Berlin weitgehend unbekannte Westfalen für seinen König erkunden? Diese Reiseerinnerungen fasste er 1802 und 1803 in einem Buch zusammen, das damals eine große Aufmerksamkeit fand. Heute sind die beiden kleinen Bändchen fast vergessen. Wir machen uns mit unserem Filmteam auf, Gruners Reisewege in Westfalen zu erkunden. Etappen dieser Reise sind Osnabrück, das Kloster Marienfeld, die Bischofsstädte Paderborn und Münster, die preußische Festung Minden, die ehemalige Grafschaft Mark mit den berühmten Gewerbestädten Hagen, Altena und Iserlohn, die Leineweberstadt Bielefeld und schließlich Oldenburg, wo Gruner kurz verweilte.

Entdecken Sie auf den Spuren Justus Gruners ein Westfalen, das damals einen tiefgreifenden Wandel durchmachte, einen Wandel, der zur modernen, bürgerlichen Gesellschaft führte und bis heute nachwirkt. Angesichts unserer gerade erlebten Jahrhundertwende ist dies Thema aktueller denn je.

Videofilm VHS, 30 min.

Der Film wird vom Westfälischen Landesmedienzentrum des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe produziert und von der "Stiftung Westfalen Initiative für Eigenverantwortung und Gemeinwohl" gefördert.

Der Film ist ab Ende Oktober 2002 zum Preis von 9,90 € zuzüglich 2,60 € Versandkosten (für Privatpersonen) bzw. 35 € (für den nichtkommerziellen Verleih und nichtkommerzielle öffentliche Aufführungen) beim Westfälischen Landesmedienzentrum zu beziehen.

□ Klaus Kösters
Kontakt: k.koesters@lwl.org

Projektvorstellung „Computer im Hort“

♦ Dortmund, 12.09.02 ♦

Im Rahmen einer Dienstbesprechung werden am 12.09.02 vor den Mitarbeiterinnen der städtischen Einrichtungen Dortmund die Ergebnisse des Projekts „Computer im Hort“ präsentiert.

Über zwei Jahre hat das Jugendamt der Stadt Dortmund das Thema Medienpädagogik in den Mittelpunkt gerückt und hierzu gemeinsam mit dem Westfälischen Landesmedienzentrum Thementage und Qualifizierungen angeboten. Hieraus entstand das Projekt „Computer im Hort“, an dem drei Kindertagesstätten beteiligt waren. Begleitet durch eine Medienpädagogin wurden praktische Erfahrungen im Computereinsatz gesammelt und verschiedene Einsatzmöglichkeiten getestet. Für das Projekt standen in jeder Einrichtung zwei Computer zur Verfügung und jede Einrichtung entwickelte ein individuelles Konzept. In einer Kita lag der Schwerpunkt auf der integrativen Arbeit, eine weitere fokussierte die Beobachtungen auf die Möglichkeiten der Chancengleichheit. In der dritten Einrichtung wurde mit einem Computepass die Grundlage für das Erstellen einer Hortzeitung geschaffen. Im Herbst 2001 war nach intensiver Vorarbeit die „heiße“ Projektphase.

Auf der Grundlage der Beobachtungen in allen drei beteiligten Einrichtungen können folgende Kernaussagen getroffen werden:

Im Gruppenraum verortet ist der Computer für die Arbeit mit den jüngeren Kindern Auslöser für verschiedene Situationen.

Kinder setzen sich gemeinsam damit auseinander. Sie unterstützen sich gegenseitig, helfen sich bei Schwierigkeiten, entwickeln Experimentierfreude und sind mit Spaß und Freude engagiert.

Mit Hilfe gemeinsam erarbeiteter Regeln kommen alle Kinder gleichberechtigt zum Zuge. So leistet der Computer einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit.

Bei der Arbeit mit Hortkindern hat er bereits einen anderen Stellenwert.

Der zielgerichtete Einsatz mit Hilfe bestimmter Aufgabenstellungen ist eine wichtige Methode, um strukturiert bestimmte Grundfertigkeiten zu erlernen und einen eigenständigen und eigenverantwortlichen Umgang zu fördern.

Der Computer wird als Instrument und Werkzeug verstanden und eingesetzt. Das Konzept des Com-



Die Grundlagen der Computerarbeit werden gemeinsam erarbeitet.
Foto: Petra Raschke-Otto

puterpasses und die Entwicklung einer Hortzeitung sind hierfür ein gelungenes Beispiel.

Das gemeinsame Lernen von Erzieherinnen und Hortkindern leistet einen wichtigen Beitrag in der partnerschaftlichen Erziehung.

Grundvoraussetzung für einen sinnvollen Einsatz des Computers ist eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema. Qualifizierungen, Teamgespräche sowie die Begleitung der Kinder am Computer können dies gewährleisten. Der Computer ist in Kindertageseinrichtungen ein Angebot unter vielen. Er versteht sich als Ergänzung und nicht als Ersatz der traditionellen Spiel-, Bewegungs- und Lernangebote. Für Kinder bekommt er so den Stellenwert, der ihm zusteht: Er ist ein Teil vom Ganzen.

Die Projektbeteiligten haben ihre Arbeit unter anderem in einem Filmbeitrag zusammengestellt, der im Offenen Kanal Dortmund ausgestrahlt wird.

□ Petra Raschke-Otto
Kontakt: p.raschke-otto@lwl.org



20. KinderFilmFest Münster

Vom 20. bis 27. Oktober diesen Jahres findet das 20. KinderFilmFest im Schlosstheater, Melchersstraße 81 in Münster statt. Das Filmfest richtet sich an Kinder bis ca. 12 Jahre und ihre Familien. In zahlreichen Vorstellungen werden ca. 15 Lang- und Kurzspielfilme gezeigt, in denen die Kinder Themen aus ihrer Lebenswelt wiederfinden können. So beispielsweise der dänische Figurentrickfilm *Prop und Berta* oder die englische Produktion *Es gibt nur einen Jimmy Grimble*.

Zusätzlich werden zu den Filmen medienpädagogische Begleitaktionen angeboten. Diese beziehen sich auf die gezeigten Filme und beinhalten Schmink-, Bastel- und Verkleidungsaktionen. Das Foyer des Kinos wird für das KinderFilmFest phantasievoll geschmückt und während der ganzen Woche zum Treffpunkt mit Meckerecke, Maltafeln, Ausstellungen etc. Highlight in diesem Jubiläumsjahr wird eine Hommage an Astrid Lindgren sein, weshalb auch Verfilmungen wie *Ronja Räubertochter* ins Programm aufgenommen werden.

Das KinderFilmFest wird betrieben von einer Veranstaltergemeinschaft (Amt für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Münster; Landschaftsverband Westfalen-Lippe/Westfälisches Landesmedienzentrum; Münstersche Filmtheater-Betriebe GmbH; Evangelische Sozialpädagogische Ausbildungsstätte Münster e.V.)

Weitere Informationen unter www.kinderfilmfest-muenster.de oder www.kinderfilmfeste-nrw.de

Ein Modellnetz geht auf Reisen Praxis-Workshop auf dem Medienkongress Hamburg

Das Westfälische Landesmedienzentrum bietet auf dem Medienkongress in Hamburg einen Praxisworkshop an, der ein mobiles Netzwerk vorstellt. Zum Equipment gehören drei PCs und ein Server, die mit Hilfe von Transportkisten mobil gemacht werden sowie 10 funkvernetzbare Notebooks.

Diese Ausstattung wird in der Praxis für unterschiedliche Einsatzzwecke genutzt. Zum einen ist es ein Modellnetz für Schulen. Die Medienberater können angeleitet werden, ein Netz auf seine Funktionalität hin zu überprüfen und somit eine Eignung für den Einsatz an Schulen festzustellen. Die leicht zu bedienende und kostenlose c't-/ODS-Serversoftware im Verbund mit sich selbst restaurierenden Arbeitsplatzrechnern durch sogenannte Protektorkarten steht hier für ein besonders wartungsarmes und bedienerfreundliches System.

Des weiteren bietet dieses Netzwerk als eine Art Testlabor die Möglichkeit, Software ohne Risiko zu installieren, zu testen und gegebenenfalls auch auf Netzwerkfähigkeit zu überprüfen. Wenn Netzwerkfähigkeit als Leistungsmerkmal auf der Verpackung von Schulsoftware aufgeführt wird, heißt das noch nicht, dass die Software allen Netzwerkanforderungen für die Nutzung im spezifischen Schulnetz genügt. Dieses Problem sollte möglichst vor der Anschaffung teurer Schullizenzen erkannt werden.

Schließlich kommt die Ausstattung auch in verschiedenen Schulungsangeboten zum Einsatz.

Bei allen Nutzungsformen sind durch die Mobilität neben dem Einsatz in den Räumen des WLM auch Veranstaltungen direkt vor Ort möglich, womit bei den Kunden eine hohe Akzeptanz des Angebots erreicht wird. Eine Einpassung in die örtlichen Gegebenheiten kann simuliert und verschiedene Einsatzfelder können angedacht werden. In gewohnter Atmosphäre - ohne Reiseaufwand - werden z.B. Qualifizierungen zum Thema Computereinsatz oder Internet an fast jedem beliebigen Ort durchgeführt. Die hohe Stabilität der Rechner durch die Protektorkarten gewährt eine immer einsatzbereite Technik und damit einen reibungslosen Veranstaltungsablauf. Auch Anfänger können sich ohne Scheu beispielsweise an die Installation von Software machen.

□ Petra Raschke-Otto
Kontakt: p.raschke-otto@lwl.org

Der Aufbau der Technik kann als didaktische Einheit mit in die Fortbildung eingebettet werden. Mit Hilfe des c't-/ODS-Servers und einer ISDN-Leitung können Internetschulungen mit hohem Experimentiercharakter an (fast) jedem Ort durchgeführt werden. Die Fortbildungen des WLM vor Ort zum Thema Computer im außerschulischen Bereich werden seit vielen Jahren stark nachgefragt.

Der Workshop E 4 findet am Dienstag, den 01. Oktober 2002 von 14 bis 16 Uhr statt und bietet die Möglichkeit, sich von den unterschiedlichen Einsatzfeldern des mobilen Netzwerks einen Eindruck zu verschaffen und verschiedene Funktionen direkt auszuprobieren. Die Teilnehmer können einerseits die Bedieneroberfläche der c't-/ODS-Serversoftware kennen lernen und beispielsweise Profile für Nutzer oder Projektgruppen anlegen. Andererseits können sie die Funktionsweise der Protektorkarten erproben. Informationen rund um den praktischen Einsatz und die Erfahrungen mit der Mobilität runden den Workshop ab.

□ Petra Raschke-Otto
Kontakt: p.raschke-otto@lwl.org

Neuer Wein in alten Schläuchen?

Heißt Medienpädagogik heute auch: die Schule neu denken? Oder ist die Medienpädagogik nicht doch häufig schon auf dem besten Weg, sich zu nahtlos in alte Strukturen einzupassen?

Auf der Arbeitstagung der GMK (Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur) am 7. Juni 2002 gab es Referate zur Entwicklung der Medienpädagogik in der Schule. Die Beiträge von Horst Dichanz (Fernuni Hagen), Stefan Aufenanger (Uni Hamburg), Ben Bachmair (Uni Kassel) und Dieter Spanhel (Uni Erlangen) kann ich nur sehr empfehlen. Diesen kritischen Gedanken zu folgen war auch durch die Art der medialen Bereitstellung im Internet besonders reizvoll: zuerst konnte ich einen Beitrag als PDF-Text herunterladen und anschließend als Audiostream anhören. Wie viel mehr an Informationen erhalte ich durch die Art der Sprechgestaltung gerade dieser pointierten Vorträge! Aber auch auf das Zurückblättern im Text möchte ich nicht verzichten. Das zu erfahren ist für mich immer wieder eine wichtige Selbsterfahrung im „neuen Lernen mit Medien“. Leider sind nur die ersten drei Vorträge auch zum Hören da.

<http://www.kreidestriche.de/pagecreate/html-parser.pl?id=169>

□ Andreas Scholten
Kontakt: scholten@medienberatung.nrw.de



Entsprechend verpackt geht das mobile Netzwerk auf Reisen.
Foto: Petra Raschke-Otto

Testlabor für Software

Sie haben bestimmte Ziele bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und überlegen, an welchen Stellen der Computer dazu in besonderer Weise beitragen kann? Dafür brauchen Sie natürlich auch Softwareprodukte, welche die entsprechenden Umgebungen bereitstellen können.

Wenn Sie sich zum Kauf eines Produktes entscheiden wollen, reichen Ihnen da die vielen Versprechungen auf den Softwarekartons oder die Rezensionen, die Sie finden können?

Hier in unserem Testlabor können Sie ausgewählte Produkte, die wir aus dem Verleih und aus einem Präsenzbestand vorhalten, in aller Ruhe und eingehend testen. Auch können Sie hier die Software ohne die Gefahr von Systemabstürzen o.ä. installieren und anwenden, da die Rechner leicht wieder in einen verlässlichen Zustand zurückversetzt werden können.

Diesen technischen Vorteil können Sie natürlich auch in weiterer Hinsicht nutzen. Wer hatte nicht schon einmal Probleme beim Installieren? Einstellungen vertrugen sich nicht mehr und letztlich war es kaum noch möglich, eine vollständige Deinstallation durchzuführen? Bringen Sie doch Software mit und testen diese, ohne die genannten Risiken für den eigenen Rechner in Kauf nehmen zu müssen.

Sprechen Sie einfach einen Termin mit uns ab.

für den außerschulischen Bereich:

☐ Petra Raschke-Otto
Kontakt: p.raschke-otto@lwl.org

für den schulischen Bereich:

☐ Andreas Scholten
☐ Werner Woltering
Kontakt: scholten@medienberatung.nrw.de
Kontakt: w.woltering@lwl.org

Erstellen von interaktiven Multimedia-Projekten

-Die Idee einer Veranstaltungsreihe-

Das Projekt „Medienerziehung in der Grundschule“ der Stadt Münster geht in die vierte Runde und somit sind nun fast alle Grundschulen in Münster mit einer Medienecke ausgestattet. Um auch den Kolleginnen und Kollegen, die nicht unmittelbar an einem damit verbundenen Projekt beteiligt waren, die Möglichkeit zu geben einfache kleine Multimediaprojekte im Unterricht mit den Kindern selbst zu erstellen, möchte ich im kommenden Halbjahr hier meinen Schwerpunkt setzen.

Im Rahmen der Erarbeitung eines eigenen Multimediaprojektes müssen u.a. Fotos gemacht, Bilder gemalt und eingescannt, Texte geschrieben, Musik gespielt oder Tondokumente aufgenommen werden. Darüber hinaus erfordern Projekte dieser Art Kompetenzen, die über das rein technische Wissen hinaus gehen. Sie erzwingen förmlich arbeitsteilige Gruppen- und Teamarbeit.

Damit dieses gelingt, habe ich mich für die Erstellung der beiden Projekte (Bildergeschichte, Klassenportrait) für die Programme PowerPoint von Microsoft und Mediator 6.0 Pro von Matchware entschieden. Beide Programme sind von der Handhabung her recht einfach zu bedienen, so dass bereits Kinder nach kurzer Anleitung selbstständig und kreativ „programmieren“ können.

Der Arbeit an dem eigentlichen Projekt sind drei Kursbausteine vorgeschaltet. In diesen Kursen lernen die Kursteilnehmer den Umgang mit der Digitalkamera, dem Scanner und dem Audiorekorder. Diese Kurse bauen nicht aufeinander auf und können - je nach Wissenstand - auch einzeln besucht werden. Sie sind aber unbedingte Voraussetzung für die Erstellung eines oder beider Multimedia Projekte.

Für Projekte, die im Laufe des Kurses nicht abgeschlossen werden können, besteht die Möglichkeit, diese in daran anschließenden Workshops des folgenden Halbjahres fortzuführen.

Weitere Informationen finden Sie im Fortbildungsverzeichnis des Westf. Landesmedienzentrums.

☐ Werner Woltering
Kontakt: w.woltering@lwl.org

„Gut in Form“

Zur Geschichte des Zinn-gusses in Beckum

oder: wie ein neues museumspädagogisches Programm entsteht

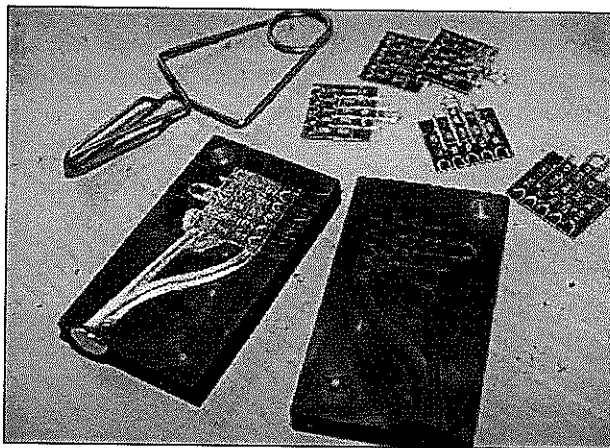
In der Stadt Beckum gibt es eine alte Zinn-gieß-er-tradition: Bereits seit dem 16. Jahrhundert ist dieses Handwerk in der Stadt nachweisbar. Dabei taucht über einen Zeitraum von ca. 200 Jahren immer wieder derselbe Name auf, denn die Familie Barckhaus betrieb ihre Zinn-gieß-erei über 7 Generationen. Jeder Meister drückte seiner fertigen Arbeit Stempel, sogenannte Marken, auf. An diesen Marken kann man noch heute erkennen, in welcher Stadt die Gegenstände hergestellt wurden und wer sie angefertigt hat.

Das Beckumer Museum hat einige wertvolle Stücke aus der heimischen Produktion ausgestellt, so etwa den sogenannten „Willkomm“. Dieser Pokal wurde 1713 von Conrad Barckhaus gefertigt und dient bis heute dem Schreineramt dazu, einem neu in das Amt aufgenommenen Meister einen Willkommenstrunk zu reichen. Zur Sammlung gehört auch eine Sirup-kanne, die zum Schutz vor Fliegen mit einer Klappe ausgestattet ist, sowie eine Kaffeekanne, an der noch deutlich die Lötstellen und Nähte der Verarbeitung zu sehen sind.

Die teilweise erst vor kurzer Zeit erworbenen Exponate brachten den Museumsleiter Dr. Martin Gesing auf die Idee, ein Programm zum Thema Zinn-guss in Beckum unter der Federführung des Referates für Museumspädagogik ausarbeiten zu lassen, das den Schülern der Stadt diese alte Tradition wieder näher bringen sollte.

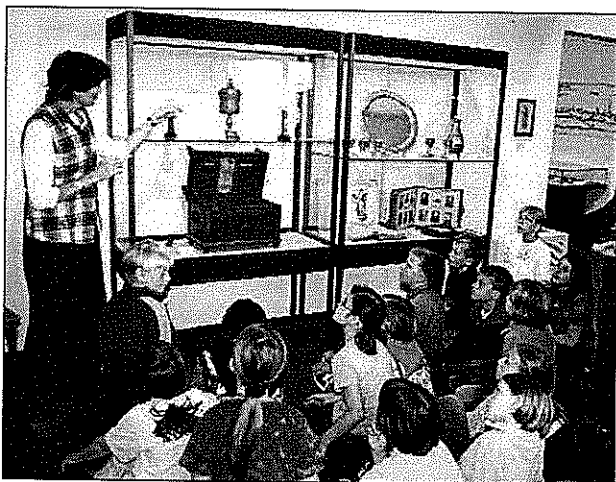
An den darauffolgenden Überlegungen beteiligte sich ein Team aus Museumsleitung, zwei Lehrerinnen aus einer Beckumer Grundschule, einer freien Mitarbeiterin des Referates, die das Programm auch durchführen sollte und einem Referenten des Westf. Landesmedienzentrums. Im Mittelpunkt des Programms sollte in jedem Fall die Mitarbeit der Kinder beim Gießen eines Gegenstandes aus Zinn stehen. Diesen sollten sie nach Möglichkeit weiterbearbeiten und mitnehmen können.

Das erste Problem stellte die Beschaffung einer Gussform dar, denn diese musste neu hergestellt werden. Das Motiv sollte einen Bezug zur Stadt haben, weshalb wir uns auf eine Ansicht des Stadtmuseums, das im historischen Rathaus untergebracht ist, einigten. Das Zinn-rathaus sollte gleichzeitig mit einem Aufhänger versehen werden, damit es als Schlüsselanhänger o.ä. zu verwenden ist. Über das Internet wurde ein Formschneider ausfindig gemacht, der eine Gussform aus Schiefer herstellte, mit der man ausreichend Gießvorgänge bewältigen sollte. Da wir mit etwa 20 Schulklassen bei einer durchschnittlichen Klassenstärke von 25 Schülern rechneten, war davon auszugehen, dass wir etwa 500 „Rathäuser“ würden gießen müssen.



Die Gussform mit den gegossenen Schlüsselanhängern

Foto: Stephan Sagurna



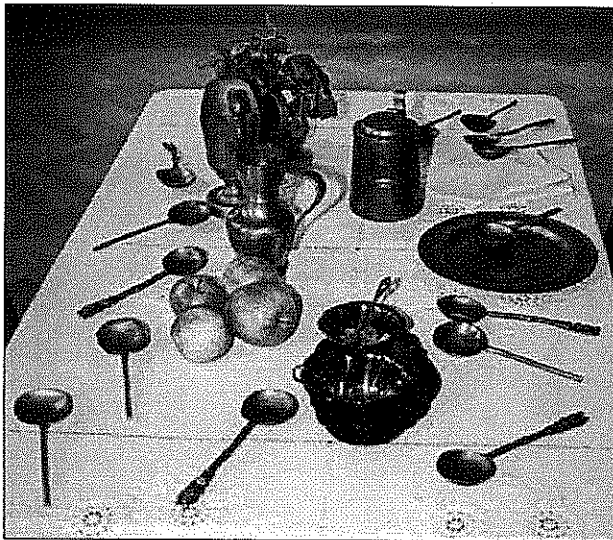
Der „Willkomm“ in der Vitrine zur Geschichte der Zünfte
Foto: Stephan Sagurna

Ein Zinn-gieß-er aus dem Münsterland weihte uns dann in die Technik ein, stellte uns die notwendigen Arbeitsgeräte zur Verfügung und verkaufte uns das notwendige Zinn. Da es üblich war, die Erzeugnisse der Zinn-gieß-er zu kennzeichnen, beschaffte der Museumsleiter auch noch Punzen, mit denen die Kinder ihre Initialen in das Metall treiben konnten.

Nachdem nun feststand, dass eine Mitarbeit der Kinder beim Gießen möglich war, konnte auch der einführende Teil des Programms fertiggestellt

werden. Mit der Hilfe von Tastkisten wurden die Schüler zunächst an das Material Zinn herangeführt. Ein gedeckter Tisch mit Zinngeräten verdeutlichte die Nutzung und die Vorzüge des Zinns. Einige der Gebrauchsgegenstände konnten in die Hand genommen werden um Erkenntnisse über das Gewicht, die Biegsamkeit oder auch die Zusammensetzung zu erfahren. Hier konnten die Schüler auch die Bedeutung der Marken erfahren und so die Verbindung der Exponate mit der Geschichte ihrer Stadt erkennen.

In der Ausstellung des Museums wurde eine zusätzliche Vitrine aufgebaut, in der sich neben Gebrauchsgegenständen aus der Firma Barckhaus auch

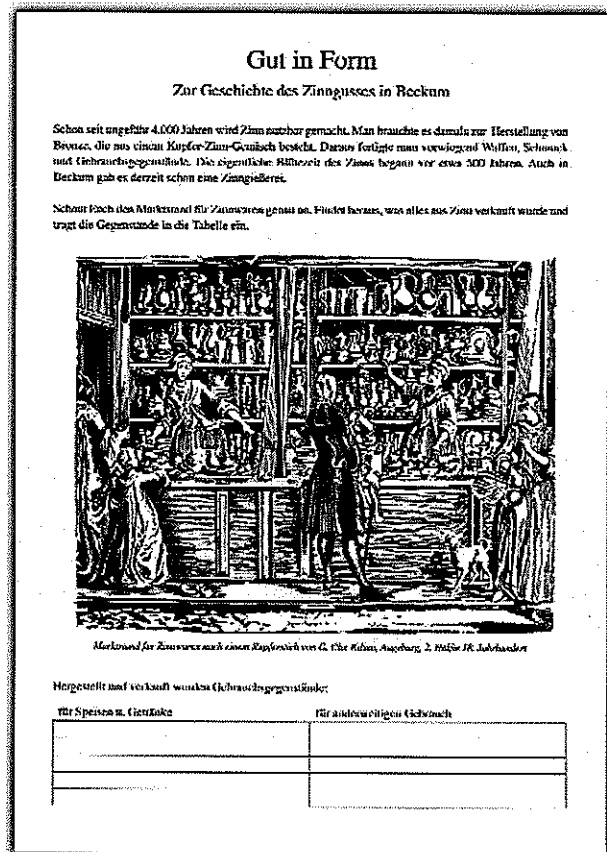


Ein gedeckter Tisch
Foto: Stephan Sagurna

Zinnsoldaten und Krippenfiguren befanden. Hier wurde die Geschichte der Zinngießer in Beckum und die Bedeutung der Zünfte besprochen.

Ein Arbeitsbogen stellte anhand von historischen Stichen den Arbeitsablauf bei der Herstellung eines Gebrauchsgegenstandes aus Zinn dar und fasste mit Informationen und kleinen Arbeitsaufgaben die gewonnenen Erkenntnisse für die Schüler noch einmal zusammen.

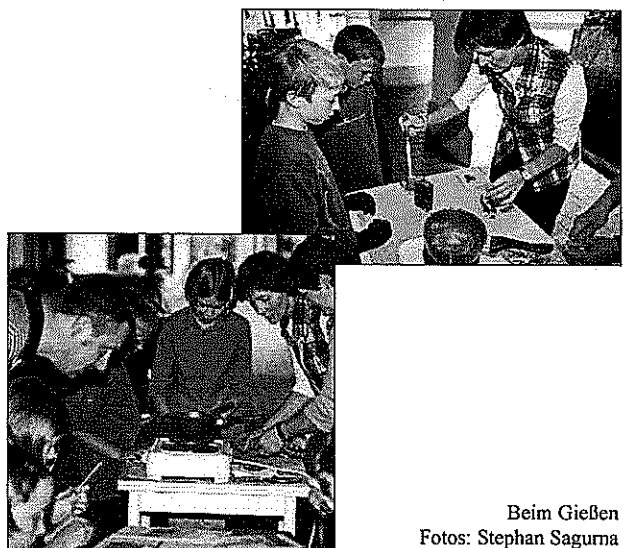
Jetzt konnte der Guss beginnen. Zunächst wurde das Zinn auf einem kleinen Elektroherd erhitzt. Jeweils eine Gruppe von fünf Kindern war an der Herstellung eines Abgusses beteiligt: Die Gussform wurde mit Talkum bestrichen und zusammengesetzt, das Zinn in den Gusskanal gegossen, die Form nach dem Abkühlen vorsichtig auseinandergeklappt und der Anhänger vorsichtig herausgenommen. Da aus



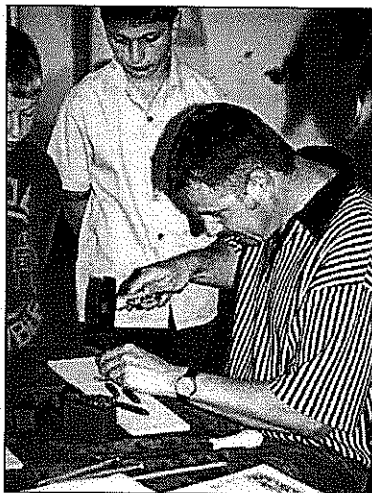
Titelseite des Arbeitsbogens

zeitlichen Gründen nicht für alle Schüler während des Programms Anhänger gegossen werden konnten, waren ausreichend Abgüsse vorbereitet worden. Abschließend wurden die Anhänger mit Feilen nachgearbeitet und mit den Initialen der Kinder versehen.

Das in Beckum sehr gut angenommene Programm



Beim Gießen
Fotos: Stephan Sagurna



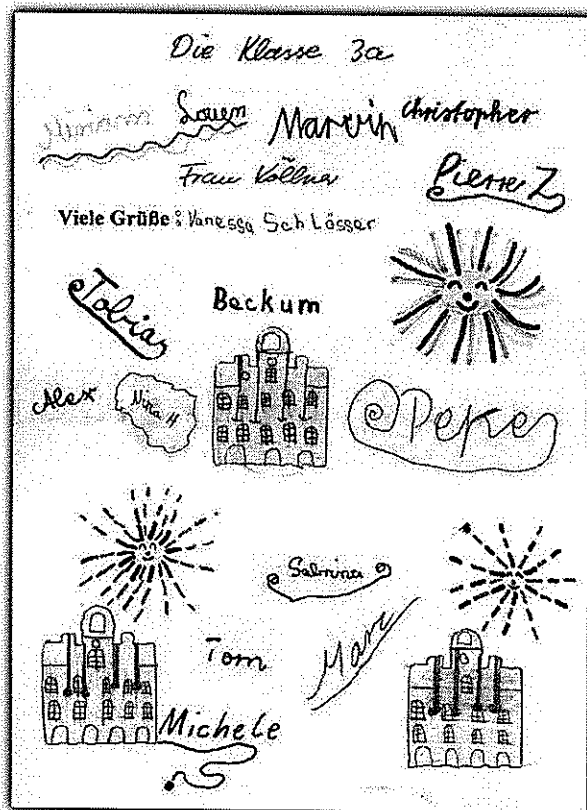
Nacharbeitung
Foto: Stephan Sagurna

kann, angepasst an die jeweils gegebenen Örtlichkeiten, auch auf andere Museen mit Ausstellungen zum Thema Zinnguss/ Metallguss übertragen werden.

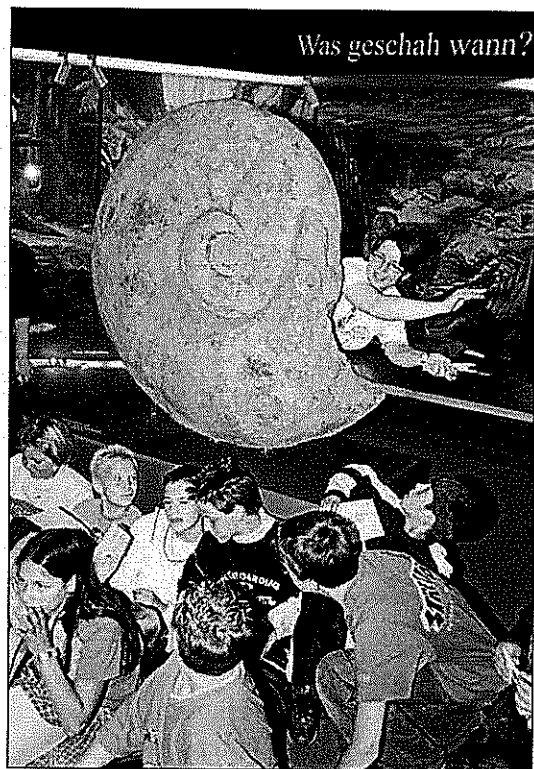
Tiere der Urzeit: Ammoniten

Sommerferienkurse im Westfälischen Museum für Naturkunde

Der 1985 in Dülmen gefundene Riesenammonit *Parapuzosia seppenradensis* ist der Superstar des Workshops „Tiere der Urzeit: Ammoniten“. Er gehört mit einem Durchmesser von 1,41 m zu den drei größten Ammoniten der Welt und ist außergewöhnlich gut erhalten. *Parapuzosia seppenradensis* war ein Zeitgenosse der Dinosaurier. Das, was von ihm fossil erhalten geblieben ist, steht heute zwischen Iguanodon- und Tyrannosaurus-Skeletten im Westfälischen Museum für Naturkunde.



Danke-Collage für den Fotografen Stephan Sagurna von der Klasse 3a der Grundschule in Beckum.



PR-Foto für das Kinderferienprogramm
Foto: Stephan Sagurna

Fast jedes Kind, das seine Ferien einmal am Meer verbracht hat, besitzt eine Sammlung von Gehäusen, Schulpn und Schalen. Kinderleicht lassen sich diese Schnecken, Sepien und Muscheln zuordnen. Sie gehören wie die Ammoniten zum Stamm der Weichtiere. Die Ähnlichkeit der gewundenen Schneckenhäuser mit den gewundenen Gehäusen der Riesenammoniten ist jedoch nur eine äußerliche: Der Blick auf einen Schnitt durch einen fossilen Ammoniten und der Blick in ein beschädigtes Schneckenhaus zeigen den wesentlichen Unterschied: Ammoniten besitzen ein gekammertes,

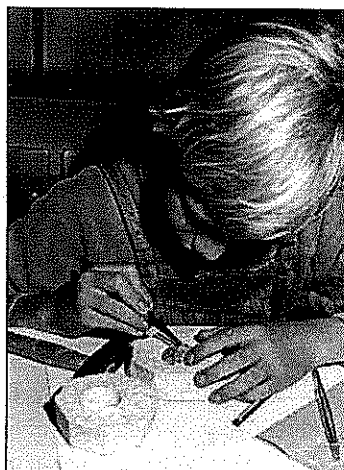
□ Ulrich Nesecker
Kontakt: u.nesecker@lwl.org

Schnecken dagegen ein ungekammertes Gehäuse. Wenn auch mit Schnecken und mit Sepien verwandt: Ammoniten sind weder Schnecken noch Tintenfische, wie die Sepien (fälschlicherweise) auch genannt werden.

Wie entstanden die Versteinerungen der Riesenammoniten und was genau blieb von diesen Tieren der Urzeit erhalten? Zur Veranschaulichung der komplizierten Vorgänge baut jedes Kind ein eigenes Modell. Es verdeutlicht den Vorgang der Versteinerung und simuliert die Steinkernbildung am Beispiel einer Schnecke. Dazu werden folgende Arbeitsmittel benötigt: Plastikbecher, Gipsbecher, Holzstäbe, Gips, Wasser, als Trennmittel Tonschlempe sowie Schutzbrille, Hammer, Pinzette und ein großes leeres Schneckenhaus.

Zunächst wird Wasser bis zu einer vorgegebenen Markierung in die Gipsbecher gefüllt. Dann wird so lange Gips hinzugefügt, bis der Gipsbecher bis knapp unter der Wasseroberfläche mit Gips gefüllt ist. Nun wird mit ruhiger Hand und einem Holzstab das Ganze kurz umgerührt. Anschließend wird der Gipsbrei in den Plastikbecher gegossen, und das Schneckenhaus mit der Öffnung nach oben in den weichen Gips gedrückt. Nach etwa 30 Minuten ist die Oberfläche des Gipses hart. Die Gipsoberfläche und die noch sichtbaren Teile der Außenseite des Schneckenhauses werden mit Tonschlempe bestrichen. Jetzt wird nochmals die gleiche Menge Gipsbrei angefertigt und eine „zweite Schicht“ in das Schneckenhaus bzw. den Plastikbecher gegossen. Die Gipsbreimengen werden so berechnet, dass das Schneckenhaus vollständig von Gips bedeckt ist.

Schon nach einem Tag kann der Plastikbecher entfernt und die beiden „Sedimentschichten“ des Modells können unter fließendem Wasser voneinander gelöst werden. Mit einem Hammer wird ein Teil des Schneckenhauses beschädigt und mit einer Pinzette entfernt. Das Modell zeigt jüngere und ältere Ablagerungsschichten, den Abdruck der Außenseite des Schneckenhauses und die Gipsfüllung des Schneckenhauses mit dem Abdruck seiner Innenseite. Jetzt ist nicht mehr schwer zu verstehen, dass der ausgestellte Ammonit „nur noch“ aus der versteinerten Füllung seines Gehäuses – dem sogenannten Steinkern – besteht und die Außenseite des Steinkerns das Muster der Innenseite des ehemaligen Ammoniten-Gehäuses trägt.



Das Schneckengehäuse wird teilweise entfernt und so der Abdruck seiner Innenseite freigelegt.

Foto: Elisabeth Tschich

Wie waren diese seltsamen Tiere gebaut und wie haben sie gelebt? Heute noch lebende verwandte Tiere wie der Nautilus geben uns Hinweise auf Bau und Funktion der nicht erhalten gebliebenen inneren Organe und die möglichen Lebensweisen dieser Giganten aus dem westfälischen Kreide-Meer vor 135 bis 65 Millionen Jahren. Das Bild, das wir uns von ausgestorbenen Tieren anhand ihrer Fossilien und heute noch lebender verwandter Tiere machen, bleibt mit Unsicherheiten behaftet und so dürfen die Kinder ihre Bilder von den Ammoniten mit Hilfe von Wachsmalkreiden und Packpapier frei gestalten.

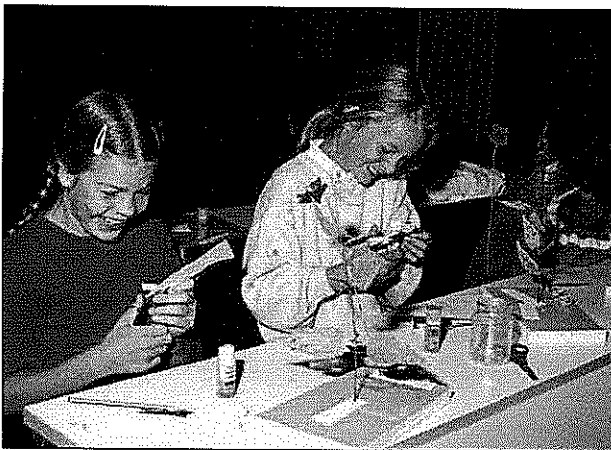


Anfertigung eines Ammoniten-Plakates
Foto: Elisabeth Tschich

Im Mittelpunkt weiterer Workshops der Sommerferienaktion 2002 standen Dinosaurier, mikroskopisch kleine Lebewesen wie z. B. Pantoffeltierchen und Wasserflöhe, sowie unsere Vorfahren und unsere nächsten Verwandten, die Schimpansen. Münsteraner Kinder konnten zwischen vier verschiedenen Workshops wählen: Tiere der Urzeit: Dinosaurier (ab 8 Jahre), Tiere der Urzeit:

Ammoniten (ab 10 Jahre), Einführung in die Mikroskopie (ab 10 Jahre), Lucy und Julia (ab 10 Jahre).

Für die Sommerferien 2003 ist eine Erweiterung des museumspädagogischen Angebotes geplant. In dem Workshop „Blätter und Blüten haltbar gemacht - Einführung in die Pflanzenpräparation“ kann jedes Kind Klatschmohn täuschend echt nachbauen und ein eigenes kleines Herbarium anlegen. Dieser Ferienkurs wird für die Ausstellung „Von der Mammutsteppe zur Agrarlandschaft – Westfälische Landschaften im Wandel“ neu bearbeitet. Die Ausstellung, die zur Zeit im Westfälischen Museum für Naturkunde aufgebaut wird, zeigt unter anderem viele wunderschöne Pflanzenpräparate.



Selbsthergestellte Präparate von Klatschmohn und Brennesseln
Foto: Elisabeth Tschich

Die Ferien-Workshops wurden vom Referat für Museumspädagogik des Westfälischen Landesmedienzentrums konzipiert und werden seit vielen Jahren in Kooperation mit dem Westfälischen Museum für Naturkunde und der Stadt Münster (Amt für Kinder, Jugendliche und Familien) im Rahmen der „Sommer- bzw. Osterhits für Kids“ durchgeführt.

□ Gerda Windau
Kontakt: g.windau@lwl.org

„Kinderbrauser“ erhält den Deutschen Multimedia Award!



CD-ROM zur Einführung ins Internet für die Klassen 3 bis 6 äußerst erfolgreich!

Am 18. April 2002 wurde in Stuttgart im Rahmen des 10. Deutschen Multimedia-Kongresses der **Deutsche Multimedia-Award** vergeben. In der Kategorie „Nichtkommerzielle Arbeiten: Social communications“ ging die höchste deutsche Multimedia-Auszeichnung für das Programm „Kinderbrauser“ erstmals an das FWU.

Das interaktive Lernprogramm „Kinderbrauser“ will insbesondere Kinder der Grund- und Hauptschulen gezielt und pädagogisch begleitend mit dem Internet vertraut machen und so neben der technischen auch inhaltsbezogene Medienkompetenz vermitteln. Es wurde vom FWU entwickelt, da die zunehmende Ausstattung der Schulen in Deutschland mit leistungsfähigen Computern und Internetzugängen eine entsprechende Bereitstellung sinnvoller Anwendungen und pädagogische Konzepte erforderte.

Das Programm „Kinderbrauser“ wurde nach einer Idee von Petra Müller (FWU) von der Firma Outermedia, Berlin, produziert. Konzept und Drehbuch stammen von André Rehse, Berlin, die Programmkonzeption lag bei Nils Bader (Fa. Outermedia).

„Kinderbrauser“ ist nicht nur der Titel der Software, sondern bezeichnet zugleich die grafische Oberfläche



des Kurses. Im „Kinderbrauser“ sind die typischen Merkmale und Funktionen eines Internet-Browsers in einer reduzierten, kindgerechten Form umgesetzt. Alle Funktionen sind durch anschauliche Icons auch für Kinder leicht verständlich. Die Navigation im Kurs ist dem Aufbau einer Homepage nachempfunden. Die Kinder können so ein Stück „Internet-Welt“ erkunden und lernen gemäß ihren eigenen Interessen Angebote auszuwählen. Der Übergang ins „echte“ Internet ist damit vorbereitet und an vielen Stellen auch schon direkt möglich.

Bei der Umsetzung des Kurses wurde besonders darauf geachtet, dass die Kinder Spaß an der Beschäftigung mit dem Internet haben. Und so wird eine aufwändig animierte Geschichte zwischen den beiden Ankerfiguren „POLLY“ und „FRED“ zum Herzstück eines jeden Kapitels. „POLLY“, eine kluge und freundliche Krake, ist Profi im Internet und begleitet „FRED“, eine ebenso ungestüme wie eigenwillige Brieftaube, durch das Lernprogramm.

Die beiden surfen gemeinsam zu Kinder-Sites, erleben Abenteuer, Neues und auch mal böse Überraschungen. Nach der Vorstellung der Figuren und des Kurses in der Einleitung behandeln die 10 Kapitel folgende Themen: „Adressen“, „Homepage“, „Suchen & Finden“, „Werbung“, „Spiele & mehr“, „Üble Seiten“, „E-Mail“, „E-Mail-Anhänge“, „Chatten“ und „Eigene Homepage“.

Die CD-ROM „Kinderbrauser“ kann über das FWU Institut für Film und Bild, Bavariafilmplatz 3, 82031 Grünwald zum Preis von □ 30,- bezogen werden.

Lern- und Übungssoftware Mathematik Nick Nase & Co. erhalten Comenius- Medaille 2002

Berlin, 25.6.2002

Die Übungssoftware *Zahlenfreunde 3*: Nick Nase & Co. des Berliner Schulbuchverlages VOLK UND WISSEN für den Mathematikunterricht in der dritten Klasse wurde am 21.6.02 mit der Comenius-Medaille 2002 ausgezeichnet. Die diesjährigen Comenius-Auszeichnungen für die Entwicklung von ausgezeichneten didaktischen Multimedia Software wurden im Rahmen der Veranstaltung „Bildung in Europa durch eLearning mit Internet und Multimedia“ verliehen.

Die Jury würdigte in ihrer Begründung für die Auszeichnung von *Zahlenfreunde 3* mit der Comenius-Medaille insbesondere die sehr ansprechende und kindgerechte Gestaltung der Bildschirmoberfläche sowie die vielfältigen methodischen „Werkzeuge“ (Zahlenstrahl, Zahlenwürfel, Euro-Wechsler, Zahlenfelder u.a.m.), mit deren Hilfe die Kinder ihren Lösungsweg selbstständig erarbeiten und überprüfen können. Für die Lehrerinnen und Lehrer, die das Programm *Zahlenfreunde 3* im Unterricht einsetzen, ist auch der eingebaute Zufallsgenerator von Interesse: Mit seiner Hilfe können immer wieder neue Aufgaben unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade generiert werden. Alle Bildschirmaufgaben lassen sich auch ausdrucken und als schriftliches Übungsblatt nutzen – selbstverständlich auch von den Kindern.

Nick Nase, der lustige Zahlendetektiv und Wegbegleiter der Kinder durch das Programm, ließ seinen Dank für die schöne Auszeichnung übermitteln: „Kinder rechnen gerne. Es soll Spaß machen, kann aber ruhig auch einmal schwer sein! Aber bitte nicht zu viel ‚Schnickschnack‘, denn die Kinder wollen gleich zur Sache, zum Rechnen, kommen.“

Zahlenfreunde 3, Nick Nase & Co. CD-ROM

Einzellizenz 19,90 □ , ISBN 3-06-001403-5
Schullizenz 61,90 □ , ISBN 3-06-001409-4

vvv Volk und Wissen Verlag GmbH & Co. OHG
Axel-Springer-Straße 54 b, 10117 Berlin
Postfach 269, 10107 Berlin

Kunstpreis für Wissenschaftliche Volontärin des Westfälischen Landesmedienzentrums

Am 15. Mai 2002 erhielt Dr. Ruth Goebel, Wissenschaftliche Volontärin im Westfälischen Landesmedienzentrum des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, den mit 5000 Euro dotierten Wolfgang-Ratjen-Preis. Dieser internationale Förderpreis wird seit 1995 für herausragende Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der graphischen Künste vergeben. Frau Goebel erhält den Preis für ihre Dissertation über ein Zeichnungskonvolut aus dem Oberitalien des 15. Jahrhunderts; ein ausgesprochenes Spezialgebiet, an das sich in der Regel nur wenige Studenten heranwagen.

Der von CONIVNCTA FLORESCIT, dem Verein der Freunde des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München, vergebene Preis ist mit einem Stipendium für einen Forschungsaufenthalt am Zentralinstitut verbunden.

Die gebürtige Selmerin ist in Selm und Altlünen zur Schule gegangen und hat in Münster, London und Bonn studiert. Ihre Doktorarbeit *Ein Musterbuch in Trient des Malers Cecchino da Verona* hat sie bei der Westfälischen-Wilhelms-Universität in Münster bei Prof. Meyer zur Capellen eingereicht. Grundlage der Studie bildeten mehrjährige Forschungsaufenthalte in Italien, u.a. am Kunsthistorischen Institut in Florenz und der Bibliotheca Hertziana in Rom (Max-Planck-Institut).

Inzwischen hat sich der Forschungsschwerpunkt von Frau Goebel deutlich verlagert. Seit März 2001 arbeitet sie im Westfälischen Landesmedienzentrum die Bildsammlung des Raesfelder Fotografen Ignaz Böckenhoff (1911-1994) auf. Dank ihres Engagements wird in einigen Monaten nicht nur eine Ausstellung, sondern auch ein begleitender Bildband an das Wirken dieses außergewöhnlichen Fotokünstlers erinnern.

Fachgebietswechsel dieser Art sind unter Kunsthistorikern nicht ungewöhnlich. „Ich sehe die Arbeit im Westfälischen Landesmedienzentrum als wichtige Erweiterung meines Horizonts. Universitäre Forschung ist mit einer hochgradigen Spezialisierung verbunden, und da tut es gut, meine generalistischen Fähigkeiten praktisch zum Einsatz zu bringen. Das Stipendium in München gibt mir jedoch die Gelegenheit, einige liegengeliebene Überlegungen meiner Forschungen in kleineren Aufsätzen auszuarbeiten,“ meint die 34-jährige.

GESCHER

Dienstag, 30. April 2002

Schüler auf den Spuren der Torfstecher

Arbeitsbogen für D(T)orfmuseum Hochmoor vorgestellt / Weitere Angebote geplant

Hochmoor. Auf die „Spuren der Torfstecher“ können sich ab sofort Schüler in Hochmoor begeben. So heißt ein neuer Arbeitsbogen für das D(T)orfmuseum, den Margret Sonntag für die Klassenstufen drei bis fünf konzipiert hat. Zur Übergabe und Einführung des Arbeitsbogens trafen sich jetzt Vertreter des Heimatvereins und der Gescheraner Museen sowie des Westfälischen Landesmedienzentrums, Referat für Museumspädagogik, im D(T)orfmuseum Hochmoor.

Dr. Hendrik Sonntag stellte die museumspädagogischen Angebote der Museen in Gescher und das aktuelle Programm für das D(T)orfmuseum Hochmoor vor. Ulrich Niesicker vom Referat für Museumspädagogik wies auf die gute Zusammenarbeit der Partner hin und betonte, dass auch künftige Projekte in Gescher unterstützt würden. Immerhin haben die Museumspädagogen aus Münster und das Museumsteam aus Gescher bereits erfolgreiche Schul- und Kindergartenprogramme für den Museumshof und für das Glockenmuseum entwickelt.

Anschließend erläuterte Margret Sonntag Konzept und Ablauf des Schulprogramms, um

dann zehn Schülern der Grundschule Hochmoor auf eine Zeitreise in die Vergangenheit zu begleiten. Anhand des neuen Such- und Arbeitsbogens erforschten die jungen Besucher die Jahrtausende alte Entwicklung des ursprünglichen Hochmoors mit der Tier- und Pflanzenwelt. Die unterschiedliche Nutzung und Verarbeitung des Rohstoffes Torf bildete einen weiteren Schwerpunkt der Aktivitäten. Anhand der Ausstellungstücke und Inszenierungen konnten die Schüler die Fragen der jeweiligen Schwerpunkte selbstständig erforschen und erarbeiten.

Sichtlich zufrieden mit den Forschungsergebnissen waren am Ende des 45-minütigen



Zehn Schüler erkundeten anhand des neuen Arbeitsbogens das D(T)orfmuseum in Hochmoor.

Programms nicht nur die Schüler, sondern auch ihre Lehrerin, Ute Kaulfuss. Nach dem erfolgreichen Start des neuen Museumsangebotes im D(T)orfmuseum planen die Organisatoren nun weitere museumspä-

dagogische Angebote für Grundschulen und für Kindergärten. Dabei spielt natürlich die Geschichte Hochmoors eine Rolle, die gemeinsam mit Bernhard Gröbbrink, Rochus Siedermann, Bernhard Volkshüter und

dem Heimatverein aufgearbeitet und für Schüler im Wertsinne begehbar gemacht werden soll. Dem ersten Gespräch mit dem Leiter der Grundschule Hochmoor, Franz-Josef Heinen, werden weitere Treffen fol-

gen, um die Ideen und Überlegungen der Schule in die zukünftigen Planungen mit einzubeziehen. Anmeldungen für das Museumsprogramm „Auf den Spuren der Torfstecher“ ab sofort unter ☎ 7144.

In der zweiten Jahreshälfte 2002 sind folgende Museumswochen geplant:

Hellweg – Museum in Unna
vom 16.09. – 20.09.2002
Infos Tel. 02303/1304111 oder 02303/256445

Städtisches Museum Werl
vom 23.09. – 27.09.2002 -
Infos Tel. 02922/861631

Museen der Stadt Paderborn
vom 07.10. – 11.10.2002
Einladung liegt noch nicht vor

Burghofmuseum Soest
vom 11.11.- 16.11.2002
Einladung liegt noch nicht vor

Museum Bünde
vom 19.11. – 29.11.2002
Einladung liegt noch nicht vor

Museen der Stadt Gescher
vom 02.12. - 06.12.2002
Einladung liegt noch nicht vor

Medienberatung NRW: Software-Fachtagungen in Düsseldorf

Die Fachtagungen im Medienzentrum Rheinland entwickeln sich weiter! Immer wichtiger ist die Frage nach dem Mehrwert von Software für den alltäglichen Unterricht. Konkrete Beispiele und Erfahrungen aus der Praxis können die teilnehmenden Multiplikatoren, und hier sind besonders auch die e-teams angesprochen, in ihrer Beratungs- und Fortbildungsarbeit weitergeben.

18.09.2002	Schulbibliothek - Medien für das Selbstlernen
09.10.2002	Sonderschule
13.11.2002	Primarstufe

Anmeldung jeweils bis eine Woche vor Veranstaltungsbeginn über: www.e-nitiative.nrw.de/anmeldung-fachtagungen.php oder wagner@medienberatung.nrw.de

Software-Tipp

Die kostenlose Software WATGRAF www.watergraf.ch stellt eine Lernumgebung zur Verfügung, die hilft, das Leseverständnis zu verbessern und Textaufgaben angemessen zu interpretieren.

Die im Text enthaltenen relevanten Informationen werden in einen Lösungsbaum umgesetzt. Das Programm ist in der Lage, fortlaufend zu überprüfen, ob es sich hier um einen möglichen Weg handelt.

Das Produkt wurde unter der Leitung von Prof. Dr. K. Reusser, Universität Zürich, entwickelt. Der Autor Ruedi Stüssi, tätig in der Lehrerfortbildung, ist an Rückmeldungen aus der Praxis weiter interessiert und stellt fortlaufend Zusatzaufgaben zur Verfügung. Stefan Aufenanger (Uni Hamburg) bezeichnete dieses Programm als „ein Beispiel dafür, wo der Computer Lernen ermöglicht, was in einem normalen Modell nicht so einfach zum Erfolg führt“ (Vortrag Bad Berka. 7.06.2002)

WATGRAF

Aufgabe Drucken Lösungsbaum Rechner Optionen

Lösungsbaum 1

Anzahl der Papierblumen: 24
Preis einer Papierblume: 1.20 Fr.

Anzahl der Würstchen: 3
Preis für zwei Würste: 2.50 Fr.

Preis des Fussballs: 67.30 Fr.
Ausgaben für Papierblumen: 28.80 Fr.

Ausgaben für Würste: 7.50 Fr.

Ausgaben für die Blumen und Preis des Balls: 96.10 Fr.

Ausgaben für Würste und Papierblumen und Preis des Balls: 103.60 Fr.

Erwartete Zahl von Zuschauern: 30

minimaler Eintrittspreis: 3.45 Fr.

Textfenster

Fünf Kinder aus der Birkenstrasse planen eine Zirkusvorstellung. Die Vorstellung wird im Garten der Familie Wanner stattfinden. In vier Tagen ist die Hauptprobe geplant, und in sechs Tagen soll die eigentliche Vorstellung stattfinden. Aus den Einnahmen der Zirkusvorstellung wollen die Kinder einen Fussball kaufen. Im Sportgeschäft Bregy kostet der Lederfussball 67.30 Fr. Für die Vorstellung brauchen die Kinder 8 Tennisbälle, Papierblumen, 3 verschiedene Plüschtiere und ein langes Seil. Dazu kommen noch 5 Würste für Lasko. Lasko ist Vranis Hund und ohne Wurst macht er nicht richtig mit, wenn er einen Löwen spielen soll. Die meisten Gegenstände haben die Kinder von Freunden und von Nachbarn bekommen. Die 24 Papierblumen und die Würste müssen sie aber kaufen. Für eine Papierblume müssen die Kinder in der Papeterie Bommer 1.20 Fr. bezahlen. Richtige Blumen würden in der Gärtnerei nur 0.80 Fr. pro Stück kosten, aber damit könnten sie den Trick mit dem Feuer nicht zeigen. Für 2.50 Fr. bekommen sie in der Metzgerei 2 Würste. Die Kinder glauben, dass etwa 30 Zuschauer in die Vorstellung kommen werden. Wie viel Geld müssen die Kinder mindestens als Eintritt verlangen, damit sie aus dem Gewinn den Lederfussball im Sportgeschäft Bregy kaufen können?

Der Kontakt in das Westfälische Landesmedienzentrum

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Westfälisches Landesmedienzentrum

Besuche: Warendorfer Str. 24

Briefe: 48133 Münster

Pakete: Freiherr-vom Stein-Platz 1, 48147 Münster

Telefon: 0251-591-3902

Telefax: 0251-591-3982

E-Mail: medienzentrum@lwl.org

www.westfaelisches-landesmedienzentrum.de

Leitung

Dr. Markus Köster

Tel: 591-3901

E-Mail: m.koester@lwl.org

Vorzimmer: Conny Laumann u. Marion Harrach

Tel: 591-3902

E-Mail: medienzentrum@lwl.org

Verwaltung

Thomas Räwer

Tel: 591-3924

E-Mail: t.raewer@lwl.org

Medienvertrieb

Gaby Hillgruber

Tel: 591-5618

E-Mail: g.hillgruber@lwl.org

Medienverleih

Tel: 591-3911

E-Mail: medienverleih@lwl.org

Medienproduktion und Medientechnik

Dr. Hermann-Josef Höper, Stellv. Leiter des WLM

Tel: 591-3905

E-Mail: hj.hoeper@lwl.org

Ursula Kenkel (wissenschaftliche Volontärin)

Tel: 591-3913

E-Mail: u.kenkel@lwl.org

Bild-, Film- und Tonarchiv

Dr. Volker Jakob

Schwerpunkt: Filmarchiv, Historische Landeskunde

Tel: 591-4718

E-Mail: v.jakob@lwl.org

Kerstin Burg

Schwerpunkt: Bildarchiv, Geografische Landeskunde

Tel: 591-3920

E-Mail: k.burg@lwl.org

Claudia Landwehr

Schwerpunkt: Tonarchiv, Kunstgeschichte

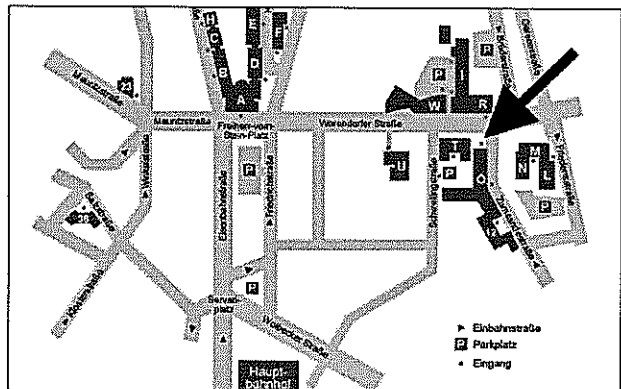
Tel: 591-3966

E-Mail: c.landwehr@lwl.org

Ruth Goebel (wissenschaftliche Volontärin)

Tel: 591-4645

E-Mail: r.goebel@lwl.org



Medienpädagogik

Dr. Angela Schöppner-Höper

Schwerpunkt: Dokumentation

Tel: 591-3986

E-Mail: a.schoeppnerhoeper@lwl.org

Georg Schlünder

Schwerpunkt: Außerschulischer Bereich

Tel: 591-3919

E-Mail: g.schluender@lwl.org

Werner Woltering

Schwerpunkt: Medienberatung Stadt Münster

Tel: 591-3936

E-Mail: w.woltering@lwl.org

Petra Raschke-Otto (wissenschaftliche Volontärin)

Tel: 591-4006

E-Mail: p.raschke-otto@lwl.org

Regionale Medienberatung Westfalen

Rainer Wulff

Tel: 591-4637

E-Mail: wulff@medienberatung.nrw.de

Andreas Scholten

Tel: 591-6864

E-Mail: scholten@medienberatung.nrw.de

Museumspädagogik

Klaus Kösters

Schwerpunkt: Kunstgeschichte

Tel: 591-3961

E-Mail: k.koesters@lwl.org

Ulrich Nesecker

Schwerpunkt: Handwerk- und Technikgeschichte

Tel: 591-4744

E-Mail: u.nesecker@lwl.org

Gerda Windau

Schwerpunkt: Naturkunde

Tel: 591-3934

E-Mail: g.windau@lwl.org

Renate Wiechers

Schwerpunkt: Archäologie

Tel: 591-3925